

HANNOVER



REGIONSWETTBEWERB 2017 – „UNSER DORF HAT ZUKUNFT“

INTEGRATION UND WILLKOMMENSKULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM

DOKUMENTATION



Nr. 153
Beiträge zur regionalen Entwicklung



Region Hannover

INTEGRATION UND WILLKOMMENS- KULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM

DOKUMENTATION

Regionswettbewerb 2017 „Unser Dorf hat Zukunft“



VORWORT

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

auch im Jahr 2017 haben wir wieder unseren Regionswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ durchgeführt, dieses Mal mit dem Schwerpunktthema „Integration und Willkommenskultur im ländlichen Raum“. Hierbei ist sowohl die allgemeine Zuwanderung aus benachbarten Dörfern und Städten aus der Region Hannover gemeint als auch der Zuzug von Menschen, die aus weiter entlegenen Regionen zu uns gekommen sind. Spannend war es daher zu erfahren, wie neue Dorfbewohnerinnen und bewohner in die Dorfgemeinschaft integriert werden.

Neu war dieses Mal die erstmalige Auslobung des Sonderpreises „Klimaschutz und Klimaanpassung“ vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz. Diese Thematik wurde von der Bewertungskommission im Rahmen des Dorfwettbewerbes in die Beurteilung einbezogen.

Obwohl der Kreis der teilnehmenden Dörfer in diesem Jahr etwas kleiner ausgefallen ist, haben die Akteurinnen und Akteure in den Dörfern wieder mit viel Engagement und guten Ideen auf sehr hohem Niveau am Wettbewerb teilgenommen. Die Momentaufnahmen von den Begehungen im Rahmen des Wettbewerbes finden sich in der vorliegenden

Dokumentation. Da während des Begutachtungszeitraumes eine Delegation aus dem Partnerlandkreis Unter-Galiläa, Israel, bei der Region Hannover zu Gast war, konnten wir auch deren Eindrücke festhalten.

Es ist inzwischen die dritte Broschüre, die die Region Hannover zu den im dreijährigen Rhythmus stattfindenden Wettbewerben verfasst hat. Inzwischen sind die Hefte auch über die Grenzen der Region Hannover bekannt und nachgefragt. Dieses zeigt, dass die guten Ansätze und Beispiele auch für andere Dörfer als Anregung für eigene Aktivitäten dienen können.

Dass die Region Hannover auch bei der Dorfentwicklung mit in der obersten Liga mitspielt, ist durch die erfolgreiche Teilnahme des Dorfes Dudensen, Stadt Neustadt a. Rbge., am 25. Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ belegt. Das Dorf Dudensen wurde mit einer Silbermedaille belohnt.

Wer sich für statistische Daten, die den ländlichen Raum betreffen, interessiert, hat dieses Mal zusätzlich die Möglichkeit sich über Bevölkerungssalden, Jugend- und Altenquotienten etc. zu informieren.

Wir wünschen Ihnen daher beim Lesen dieser Lektüre viel Spaß!



Regionspräsident Hauke Jagau



Erster Regionsrat Prof. Dr. Axel Prieb


Hauke Jagau
Regionspräsident


Prof. Dr. Axel Prieb
Erster Regionsrat

INHALTSVERZEICHNIS

REGIONSWETTBEWERB 2017 – „UNSER DORF HAT ZUKUNFT“	6
Übersichtsplan der Bereisung	8
Bewertungskommission	9
BEWERTUNGSKRITERIEN	10
UNSERE ISRAELISCHEN BEREISUNGSGÄSTE BEIM REGIONSWETTBEWERB	16
TEILNEHMERDÖRFER DES REGIONSWETTBEWERBS 2017 „UNSER DORF HAT ZUKUNFT“	18
1. Platz: Jeinsen	20
2. Platz: Nöpke	28
3. Platz: Mesmerode	36
Sonderpreis für Integration und Willkommenskultur: Eldagsen	44



PRÄMIERUNG UND ABSCHLUSSVERANSTALTUNG	52
25. BUNDESWETTBEWERB „UNSER DORF HAT ZUKUNFT“ (2016)	58
Die Bundesbewertungskommission in Dudensen	60
Siegerehrung auf der „Grünen Woche“ in Berlin	62
„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“ IN STATISTISCHEN ZAHLEN	64
Links	80
Bildrechte/Texte	81

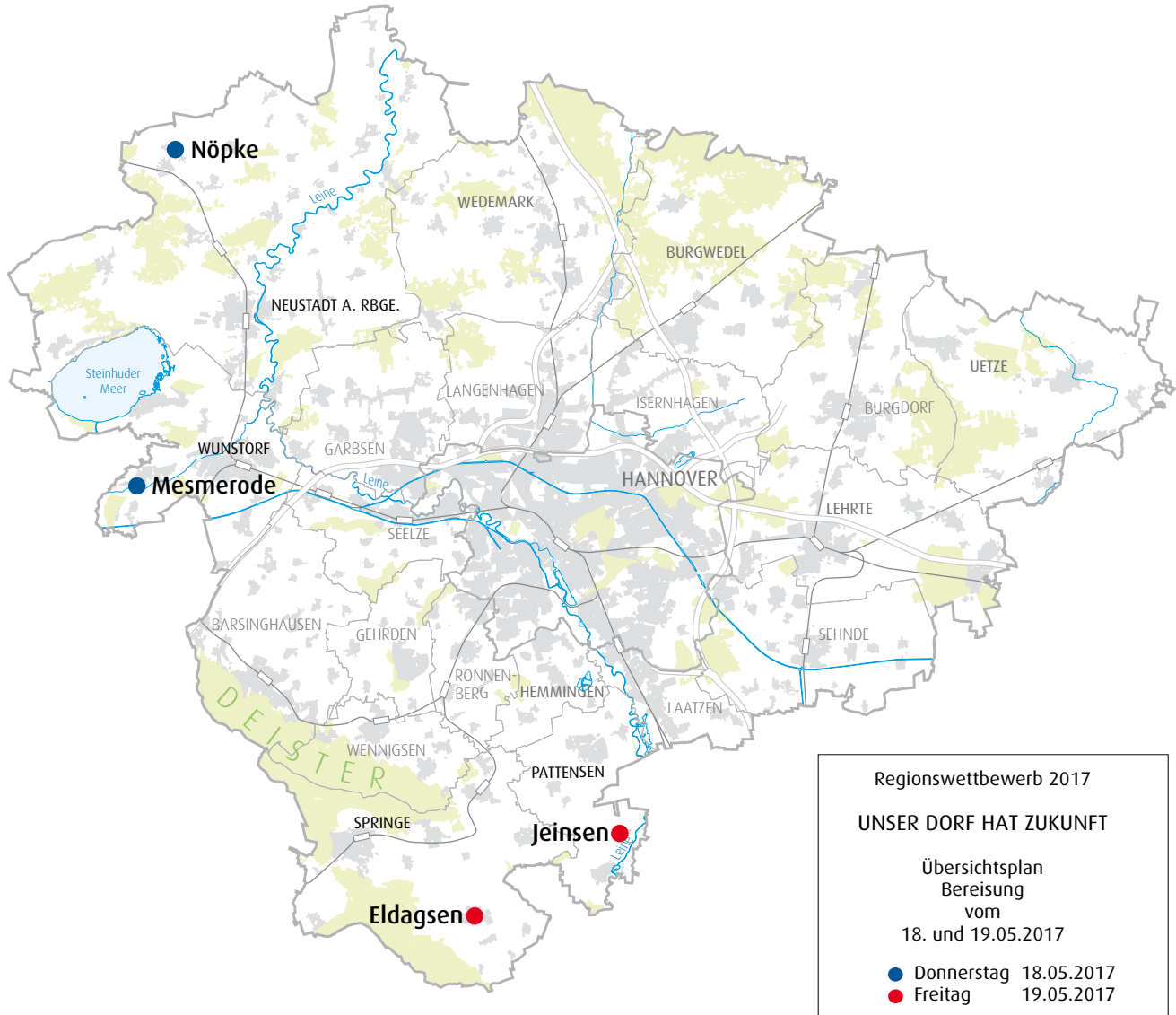




REGIONSWETTBEWERB 2017
„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“



ÜBERSICHTSPLAN DER BEREISUNG



BEWERTUNGSKOMMISSION



MITGLIEDER DER BEWERTUNGSKOMMISSION
„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“ 2017

Hauke Jagau	Regionspräsident der Region Hannover (Leitung)	Christian Zachmann	Regionsversammlung
Gundel Seegers	Kreisverband LandFrauen Hannover	Klaus Nagel	Regionsversammlung
Wilfried Otto	Heimatbund Niedersachsen e. V.	Rüdiger Hergt	Regionsversammlung
Christian Schomburg	Landvolkkreisverband Hannover e. V.	Sonja Beuning	Fachbereich Planung und Raumordnung, Region Hannover
Silke Gardlo	Regionsversammlung	Wolfgang Fiedler	Team Naturschutz – West, Region Hannover
Jürgen Buchholz	Regionsversammlung	Bilge Tutkunkardes	Team Regionale Naherholung, Region Hannover
Dr. Dirk Härdrich	Regionsversammlung	Rike Arff	Klimaschutzleitstelle der Region Hannover
Michaela Michalowitz	Regionsversammlung	Ute Bartelt	Team Zentrale Aufgaben/Denkmal- schutz, Region Hannover
Petra Cordes	Regionsversammlung	Stefani Schulz	Team Kultur, Region Hannover
Manfred Wenzel	Regionsversammlung		
Brigitte Nieße	Regionsversammlung		

BEWERTUNGSKRITERIEN

ZIELE

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ ist im Laufe der Jahre ein fester Bestandteil des dörflichen Lebens geworden. Er ist Plattform für die vielfältigen Aktivitäten, die die dörfliche Lebendigkeit präsentieren. Mit der Durchführung des Wettbewerbs verbindet sich die Zielsetzung, Wesen und Schönheit historischer Ortslagen zu bewahren, soziale, kulturelle und ökologische Werte zu erhalten bzw. zu stärken und sich darüber hinaus den erkennbaren künftigen Strukturänderungen zu stellen.

So sind besonders die ländlich geprägten Teilräume der Region Hannover den Prozessen und den Auswirkungen des demografischen und strukturellen Wandels ausgesetzt. Die Veränderungen stellen eine besondere Herausforderung für die Zukunft der Dörfer dar. Dies kann der Fall sein, wenn z. B. durch den demografischen Wandel die Dörfer ihre Identität und Lebendigkeit verlieren. Durch eine gelebte Willkommenskultur und durch die Integration von Neubürgerinnen und Neubürgern kann dem positiv entgegengewirkt und einer Abwanderung vorgebeugt werden.

Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen des Wettbewerbs zunächst einmal die Zukunftsmöglichkeiten und Potenziale des eigenen Dorfes erkannt und herausgearbeitet werden, um sie künftig erhalten, weiterentwickeln und umsetzen zu können. Im Dialog der unterschiedlichen Akteure kann durch Ausloten verschiedener Möglichkeiten ein sogenanntes Leitbild erarbeitet werden. Wichtig ist, dass der Kriterienkatalog des Wettbewerbs nicht nur „abgearbeitet“, sondern dass ein eigenes Profil bei der Auseinandersetzung mit dem Wettbewerbsmotto erkennbar wird.

MOTTO FÜR 2017

Der Regionswettbewerb 2017 stellt das Thema „Integration und Willkommenskultur im ländlichen Raum“ in den Vordergrund. Dazu sollen z. B. folgende Aspekte betrachtet werden:

- Wie werden Neubürgerinnen und Neubürger (Familien, Neugeborene, Migranten etc.) in die Dorfgemeinschaft aufgenommen und eingebunden?
- Welche Willkommenskultur wird durch die Dorfbevölkerung hierzu bereits gelebt?
- Welche Aktivitäten, z.B. durch die örtliche Politik, die Vereine oder durch Privatinitiativen sind schon vorhanden oder sind geplant (Willkommenspaket für Neugeborene, Integration durch Sport, Kinderbetreuung, Lesemütter/-väter, Deutschkurse, Kooperationen etc.)?
- Wie wirkt sich der Zuzug von Außen auf die Wohnraumsituation und auf die sozialen Infrastrukturen vor Ort aus (z. B. Wohnraumversorgung, Kinderbetreuung, ärztliche Versorgung)?
- Wie ist der Umgang mit endogenen Potenzialen und der eigenen Identität (z. B.: Was macht meinen Ort aus, warum ist er für Außenstehende oder Neubürger/innen interessant und lebendig)?

Beim Wettbewerb der Region Hannover ist als zusätzliches Bewertungskriterium ein Sonderpreis für das Thema "Integration und Willkommenskultur im ländlichen Raum" aufgenommen worden. Hier sollen Einzelprojekte und Initiativen



vor Ort, die sich besonders hervorheben und als gutes Beispiel für andere Dörfer dienen können (insbesondere zum Schwerpunktthema), bewertet werden. Die Chancen einer Weiterqualifikation erhöhen sich dadurch gerade für jene Dörfer, die in den anderen Bewertungskriterien nicht die besten Ergebnisse erzielen können.

Auch in 2017 wurde die Kommission die Veränderungen und positiven Entwicklungen des Ortes, für die die letzten Wettbewerbe Auslöser waren, besonders bewertet. Die beigefügten Bewertungskriterien wurden in Anlehnung an die entsprechenden Ausschreibungen des Landes festgelegt.

LEITBILD

Die spezifischen Eigenheiten des Dorfes stellen den Ausgangspunkt dar. Insbesondere sind nachfolgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Aufzeigen von Stärken und Schwächen des Dorfes,
- herausarbeiten der prägenden Elemente (Erhaltung/Entwicklung),
- aufzeigen von Merkmalen für die Zukunftsfähigkeit des Dorfes und

- Formen der Zusammenarbeit und Partizipation (örtliche Initiative, Förderverein, Drittpartner, etc.).

PLANUNGSKONZEPTE ZUR DORFENTWICKLUNG

- Kurzer Abriss der historischen Dorfentwicklung (Siedlungsstruktur, Landwirtschaft, Handwerk, Einzelhandel etc.),
- Entwicklungskonzepte sowie Qualität, Stand und Umsetzung der Planungen (z. B. Dorferneuerung, Bauleitplanungen, Gestaltungssatzungen, Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete, Innenentwicklung, dörflich angepasste und sozial verträgliche Wohnbaukonzepte, Gestaltung einer lebendigen Ortsmitte, Nahversorgung, Treffpunkte),
- Infrastrukturkonzepte (insbesondere innovative Ansätze in den Bereichen Ver- und Entsorgung, Digital Subscriber Line (DSL, englisch für Digitaler Teilnehmeranschluss), Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) und Personennahverkehr (PNV), überörtliche Anbindung, Betreuungseinrichtungen für Jung und Alt, Bildung) und
- Klimaschutzkonzepte für die Sensibilisierung zum Thema Klimawandel.



STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

- Nahversorgung und Daseinsvorsorge (Konzepte, Ansätze bezüglich der Entwicklung und des Erhalts, Eigenvermarktung, Kooperation, Logo etc.),
- Entwicklung bzw. Erhalt von dörflich angepassten Wirtschaftsstrukturen,
- Situation der Landwirtschaft und deren Entwicklungsmöglichkeit,
- Perspektiven zur Entwicklung des Tourismus bzw. der regionalen Erholung, Einbindung in regionale Netzwerke,
- Versorgung durch erneuerbare Energien (Biogas, Windkraft, Fotovoltaik usw.).

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

- Initiativen im sozialen Bereich durch Vereine oder Organisationen zur Verbesserung der dörflichen Versorgungsstruktur und der Integration (z. B. Betreuungsangebote, Spielkreise, Kranken- und Einkaufshilfe, ärztliche Versorgung),

- Initiativen im Bereich Dorfftradition und Dorfgeschichte durch Vereine oder Organisationen,
- Initiativen der Dorfgemeinschaft (z. B. Sportbereich, Pflege von Natur und Landschaft, Mitwirkung bei baulichen Anlagen und Einrichtungen des Dorfes, Willkommenskultur, Integrationsmöglichkeit für alle Einwohnerinnen und Einwohner in die Aktivitäten),
- Verbesserungen und Weiterentwicklungen nach dem Wettbewerb 2014 (z. B. bauliche Veränderungen, Vereinsgründungen, Gestaltung des öffentlichen Raumes),
- gemeinsame Vorstellung des Dorfes (Präsentation).

BAULICHE GESTALTUNG

- Erhalt und Pflege der für den Ort bedeutsamen historischen Siedlungsgestalt und siedlungsstrukturellen Elemente:
 - Ortsmitte (Kirche, Gasthof, Plätze),
 - Friedhöfe, Wege,
 - landwirtschaftliche Hofstellen,
 - sonstige Gebäude,
 - ortsbildprägende Elemente (Mauern, Wälle, Einfahrten, Pflasterungen),



- Umnutzung von leer stehenden Gebäuden (z. B. für Nahversorgungseinrichtungen, Cafés, soziale Einrichtungen, Wohnnutzungen, Gewerbe),
- Gestaltung und Einpassung neuer öffentlicher und privater Gebäude in die vorhandene dörfliche Struktur, Innenverdichtung, bauliche Gestaltung der Ortsmitte bzw. zentraler Plätze, Einbindung neuer Siedlungsbereiche an die zentrale Ortslage,
- Barrierefreiheit, insbesondere bei öffentlich zugänglichen Gebäuden,
- Verwendung ortsbildgerechter und umweltverträglicher Baumaterialien,
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch verkehrsberuhigende Maßnahmen und Gestaltung (z. B. Radinfrastruktur, Straßenrückbau, Barrierefreiheit, Begrünung des Straßenraums).
- Erhalt, Pflege und Entwicklung historischer Kulturlandschaftselemente (z. B. Obstwiesen, Mühlengraben, Fischteiche sowie gestalterische Elemente wie Zäune, Mauern, Pflasterungen),
- angepasste Begrünung durch einheimische Pflanzen in und außerhalb der Ortschaft (z. B. Blühstreifen im öffentlichen und privaten Bereich, Ortsrandbegrünung),
- Neuanlage und Pflege von Biotopen (z. B. Erhalt und Pflege von Still- und Fließgewässern),
- Maßnahmen zum Ressourcenschutz (z. B. Klimaschutz und Energieeinsparung, Abfallvermeidung),
- Verbesserung des Wasserhaushaltes (Versickerung, Dorfteich usw.).

SONDERPROJEKTE, INSBESONDERE ZUM SCHWERPUNKT-THEMA „INTEGRATION UND WILLKOMMENSKULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM“

BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

- Gestalterische und funktionale Einbindung durch einheimische Pflanzen in die Kulturlandschaft (Hecken, Feldgehölze, Auen, Moore, Bäume in Feldmark und Siedlungsnähe),
- Vergabe von Zusatzpunkten für herausragende bzw. beispielhafte Projekte und Initiativen.

AUSLOBUNG „SONDERPREIS KLIMASCHUTZ & KLIMAAANPASSUNG“

Erstmals ist ein weiterer Sonderpreis auf Kreisebene (Landkreise und Region Hannover), der vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz ausgelobt und im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ mit beurteilt wurde, vergeben worden. Auf Wunsch kann das ausgezeichnete Dorf am Landeswettbewerb „Klima kommunal 2018“ teilnehmen.

TEILNAHME AM WETTBEWERB

Im Rahmen der Wettbewerbsbeteiligung sollten möglichst alle vorher genannten Kriterien abgedeckt werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Dörfer mit ihren beispielhaften Leistungen weitere Orte zum Nacheifern inspirieren. Denn eins scheint sicher, um als Dorf eine Zukunft zu haben, muss man sich den Herausforderungen stellen.

Teilnahmeberechtigt am Regionswettbewerb waren Ortsteile mit bis zu ca. 3.000 Einwohnerinnen und Einwohnern mit vorwiegend dörflichem Charakter.

Die Anmeldung zum Wettbewerb erfolgte nach dem Beschluss der Ortsräte durch die zuständige Stadt oder Gemeinde.

Die Bereisung der teilnehmenden Orte durch die Bewertungskommission fand im Mai 2017 statt. Im Rahmen des Regionswettbewerbes wurden die Orte Jeinsen (1. Platz) und Nöpke (2. Platz) für den Landeswettbewerb nominiert. Sie können im ersten Halbjahr 2018 am Vorentscheid, der im Bereich des „Amts für regionale Landesentwicklung Leine-Weser“ stattfindet, teilnehmen.



UNSERE ISRAELISCHEN BEREISUNGSGÄSTE BEIM REGIONSWETTBEWERB

ISRAELISCHE DELEGATION BEGLEITET BEWERTUNGSKOMMISSION NACH NÖPKE UND MESMERODE

Bei der Bereisung der am Regionswettbewerb teilnehmenden Dörfer Nöpke und Mesmerode am Donnerstag, 18. Mai 2017, bekam die Bewertungskommission des Wettbewerbs Verstärkung aus Israel. Eine fünfköpfige Delegation aus der Region Unter-Galiläa besuchte in der dritten Maiwoche verschiedene Orte und Betriebe, um mehr über die ländlichen Strukturen und die regionale Landwirtschaft in der Region Hannover zu erfahren. Während der Bereisung in Nöpke und Mesmerode interessierte die Gruppe unter anderem, wie Dörfer in der Region Hannover politisch und geografisch aufgebaut und wie landwirtschaftliche Betriebe organisiert sind. Vor allem aber der (Arbeits-)Alltag der Landwirtinnen und Landwirte stand im Fokus des Besuchs.

„In Israel wird es immer schwieriger, junge Menschen für die Landwirtschaft zu begeistern“, erklärt Dov Zwi Volpe, stellvertretender Landrat von Unter-Galiläa. Ein Problem, das auch die deutschen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner kennen. Auf der Bereisung will die Gruppe aus Unter-Galiläa erfahren, warum für einige die Arbeit im Stall oder auf dem Feld doch eine Option zu sein scheint. In Nöpke treffen sie auf Sattlermeister Peter Kopp, der sich auf die Züchtung von Islandpferden und die Herstellung und den Vertrieb von Säeteln spezialisiert hat. „Beeindruckend, dass dieses Geschäft

so gut funktioniert – mit der richtigen Idee kann man es schaffen“, sagt Landwirtschaftsplaner Eitam Birger. Bei der Fahrt mit dem Traktor durch den Ortskern wird schnell klar: Die Dorfstruktur ist hier etwas anders als in Israel. Dort heißen Dörfer Kibbuz – das sind ländliche Siedlungen, bei denen das Prinzip des gemeinsamen Eigentums und des kollektiven Lebens gilt. Private Grundstücke und Felder gibt es nicht. Wer eine Fläche bewirtschaften will, muss ein Leben lang eine Abgabe zahlen, abhängig vom Lohn. Ein Eigentumsrecht erhält man aber nicht.

Auch beim Rundgang durch Mesmerode erfahren die fünf Delegationsmitglieder, was das Dorfleben, in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Höfen, so besonders macht. Katrin Carl führt ihren Hof mit der ganzen Familie. „Nur wenn alle mitmachen und den Weg gemeinsam gehen, funktioniert es“, sagt sie. Vizelandrat Dov Zwi Volpe und seine Begleiter nehmen von der Landwirtin viele Anregungen mit, wie die Politik das Landleben für junge Menschen und Familien attraktiver machen kann. „Es ist wichtig, Ideen zu fördern, die Betriebe beim Start oder in Krisenzeiten zu unterstützen und den Landwirten eine Perspektive zu bieten“, so der Tenor der Gruppe. Das Fazit des Tages fällt rundum positiv aus. „Wir haben tolle Menschen kennengelernt und beeindruckende Projekte gesehen“, sagt Vizelandrat Dov Zwi Volpe. „Vieles davon ist in Israel wegen gesetzlicher Bestimmungen noch nicht möglich, daran müssen wir jetzt arbeiten.“





TEILNEHMERDÖRFER DES
REGIONSWETTBEWERBS 2017
"UNSER DORF HAT ZUKUNFT"





1. PLATZ: JEINSEN
UNSER DORF HAT ZUKUNFT



JEINSEN

KOMMUNE: Stadt Pattensen

GEMARKUNG: 947 ha

DAVON LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHE: 795 ha (84 %)

EINWOHNER/INNEN 2016: 1.234

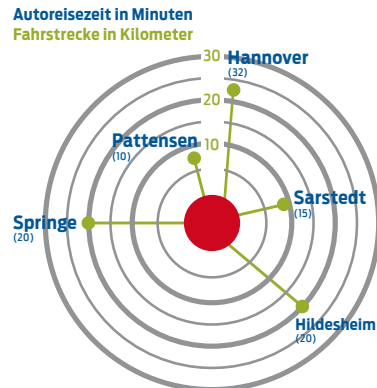
LAGE IM RAUM: Im Südosten der Region Hannover, grenzt an den Landkreis Hildesheim

Der Ort liegt im Calenberger Land, etwa 6 km südlich von Pattensen und etwa 22 km südlich von Hannover.

LAGE IN DER REGION HANNOVER:



ENTFERNUNG:



Jeinsen
(Luftaufnahme von 2016)



Jeinsen um 1890
(Preußische Landesaufnahme)



Jeinsen im 18. Jahrhundert
(Kurahannoversche Landesaufnahme)



JEINSEN | STADT PATTENSEN

RÄUMLICHE LAGE

Im Südosten der Region Hannover an der Grenze zum Landkreis Hildesheim sowie in der Leineniederung liegt das Dorf Jeinsen, eingebettet in die naturräumliche Region der Börden. Dort wiederum gehört es zum Naturraum der Calenberger Lößbörde. Seit 2002 ist der Bereich östlich der Ortslage entlang der Leine als Landschaftsschutzgebiet „Calenberger Leinetal“ festgelegt. Die erste urkundliche Erwähnung lässt sich auf den Zeitraum um 1120 eingrenzen. Aufgrund neuerer Nachweise ist Jeinsen älter als bisher angenommen, so dass 1999 eine 1000-Jahr-Feier stattfand. Durch einen Erinnerungsstein wird dies dokumentiert.

LEITBILD/LOKALE AGENDA

Unter dem Motto: „Zukunft hat unser Dorf – Jeinsen“ hat der Ort das erste Mal am Wettbewerb teilgenommen. Der Leitsatz des Dorfes „Entwicklung und Gestaltung unseres Dorfes durch die aktive Dorfgemeinschaft“ betrachten sie im Sinne von Antoine de Saint-Exupéry, der sagte: „Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“

Hierunter ist u. a. der Erhalt des besonderen Charakters der Dorfgemeinschaft, das harmonische Miteinander von Landwirtschaft und Dorfgemeinschaft, die Zusammenarbeit aller Vereine und Initiativen zur Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation, das große ehrenamtliche Engagement zu se-

hen. Als künftige Herausforderungen wird der bevorstehende Generationenwechsel in den Siedlungen der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, die Veränderung der Altersstrukturen durch Neubaugebiete, die Attraktivitätssteigerung durch Erhalt der Schule und der Kindertagesstätte, die Sicherung und der Erhalt des bäuerlichen Lebens, des Handwerks und des Einzelhandels, gemeinsames Wohnen im Alter und eine verstärkte nachbarschaftliche Willkommenskultur gesehen, um nur einige Beispiele zu nennen.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Geprägt wird das Haufendorf auch heute noch von den großen Hofanlagen aus rotem Backstein, den sog. „Rübenburgen“, und der Landwirtschaft (9 Betriebe). Kleine, begrünte Wegebeziehungen, wie der alte Kirchweg entlang der „Gestorfer Beeke“, und die roten Ziegelsteinmauern, die die Hofanlagen voneinander abgrenzen, verbinden die einzelnen Bereiche und führen auf kurzem Wege zur Kirche. Den Betrachtenden werden hierbei immer wieder neue interessante Blickwinkel und Perspektiven geboten. Insgesamt befinden sich heute noch 35 denkmalgeschützte Ensembles bzw. Gebäude im Ort. Auch die unterschiedlichen Geländemodulationen und die alten Laubbaumbestände tragen zum positiven Gesamtbild bei.

Neben den noch heute prägenden großen Hofstellen entstanden um den alten Ortskern neue kleinteilige Siedlungsstrukturen. Ein größeres Gebiet wurde in den 60er und 70er



Jahren des vorigen Jahrhunderts im Norden entwickelt. Durch Wegeverbindungen sind die neueren Siedlungsbereiche mit dem historischen Ortskern verknüpft. Ein neues Baugebiet am westlichen Ortsausgang Richtung Vardegötzen ist in Planung.

INFRASTRUKTUR

Die vorhandenen Infrastrukturen, wie die Grundschule, die Kindertagesstätten, der Einzelhandel und die Gastronomie, sollen auch künftig den Ort attraktiv und lebenswert gestalten. Auch der weitere Ausbau der DSL-Anbindung trägt dazu bei. Insgesamt gibt es noch 93 Betriebe im Ort, davon 19 aus dem Dienstleistungs- und 14 aus dem Handwerkssektor. Weitere Grundversorgungsangebote werden im 3 km entfernten Schulenburg vorgehalten, wie Supermarkt, Arzt oder Apotheke.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Insbesondere der Erhalt vorhandener Infrastrukturen ist für Jeinsen wichtig. Zusammen mit den landwirtschaftlichen Betrieben, dem örtlichen Handwerk und dem Einzelhandel soll die Nahversorgung sichergestellt werden. Hinzu kommen eine Gastwirtschaft mit Biergarten und Hotel sowie der Schießstand und die Kegelbahn. Durch die Lage am Leine-Heide-Radweg und am Wolfenweg ist Jeinsen an das überregionale Radwanderwegenetz angebunden. Auch Wegweiser,

die von der Landjugend aufgestellt wurden, bieten Ausflüge an, die zu Fuß oder per Rad entdeckt werden können. Die beschriebenen Strukturen tragen zur Stabilisierung und zur Lebendigkeit des Dorfes bei. Neben der Sicherung von Kindergarten und Schule soll künftig eine zusätzliche Krippe und eine Hortbetreuung ermöglicht werden. Das Büchereangebot in der Grundschule soll auch weiterhin gesichert werden. Hierzu tragen der jährliche Zuschuss des Bürgervereins und das ehrenamtliche Engagement bei. Als wichtige Bausteine sind außerdem der künftige eigenständige Erhalt der Kirchengemeinde und der Erhalt der Vereinskultur als integrativer Bestandteil der Dorfgemeinschaft zu nennen.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Das kulturelle und soziale Leben im Dorf spielt ebenfalls eine sehr große Rolle. Auf dem Platz vor der Kirche St. Georg findet der jährliche Weihnachtsmarkt statt, der inzwischen überregional bekannt ist und von der Weihnachtsmarkt AG organisiert wird. Sie richtet mit allen örtlichen Vereinen und Initiativen einen thematischen Markt aus. In Eigenarbeit wurden hierfür 11 identische Buden gebaut. Beispielhaft sind weitere Beiträge zu nennen, wie die Seilerei durch die „Rentnergruppe“, die sich anlässlich der 1000-Jahr-Feier 1999 zusammengefunden hat. Auch der 2008 gegründete Bürgerverein ist ein fester Bestandteil im Dorf. Er hat viele Veranstaltungen organisiert, wie die kulturellen Veranstaltungen im „Garve-Haus“ oder die Kunst- und HandwerkerAusstellungen (kurz: KuH-Dorf-Jeinsen).



Gleichzeitig vergibt der Verein auch finanzielle Unterstützungen an Vereine, Schulen und Kindertagesstätten für Dorfverschönerungsmaßnahmen (Aufstellung von Bänken, Bemalung der Strom-, Telefon- und DSL-Kästen durch einen Graffiti-Künstler). Seit seiner Gründung hat der Verein rund 100.000€ Spenden und Mitgliedsbeiträge im Dorf investiert. Auch die Aufstellung von 9 Bänken im Ort und außerhalb, sind finanziell unterstützt worden und tragen zur Attraktivitätssteigerung der alten Dorf- und Wanderwege bei. Dass die Bevölkerung von Jeinsen sich auch zu aktuellen Planungen, die ihr Dorf betreffen, positionieren, ist durch die 2014 gegründete Bürgerinitiative „Höchstspannungsleitungen unter die Erde“ belegt. Im Zusammenhang mit dem Bundesinfrastrukturprojekt Sued-Link¹ wollen sie in Zusammenarbeit mit anderen Bürgerinitiativen die „Verschandelung der Landschaft“ verhindern.

Des Weiteren erfolgt die Beteiligung am Flüchtlingsnetzwerk und die direkte Unterstützung einzelner Familien durch Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe und Unterstützungsangebote zum täglichen Leben wie unter anderem bei Behördengängen. Mehrere Familien aus Jeinsen leisten hierzu Hilfestellung. Dies ist nur ein kleiner Abriss der vielen Aktivitäten, die eine wichtige Rolle im sozialen und kulturellen Leben des Dorfes spielen.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Wie bereits erwähnt, prägen im alten Ortskern die großen Höfe mit ihren Mauern, Wiesen und Gärten das Dorf. Die erste Besiedlung entwickelte sich entlang der Beeke. Durch Zerstörungen während des 30jährigen Krieges und durch Brände in den darauffolgenden Jahrhunderten wurde ein Großteil der Bausubstanz vernichtet und somit veränderte sich auch das Siedlungsbild. Die alten Parzellierungen und Wegebeziehungen sind heute noch erkennbar, wenn man die Kurhannoversche Landesaufnahme aus dem 18. Jahrhundert als Vergleich heranzieht. Der noch heute erhaltene Bereich des Haufendorfes ist durch zahlreiche Gruppen baulicher Anlagen und als denkmalpflegerisches Interessensgebiet gekennzeichnet. So ist auch das ehemalige Rittergut als Denkmalensemble ausgewiesen. Derzeit stehen noch 35 denkmalgeschützte Elemente im Ort. In jüngerer Zeit wurden in zunehmendem Maße Neubauten in roten und gelben Klinkern errichtet. Ortsprägend sind noch heute die um 1900 errichteten Wohnhäuser und riesigen Wirtschaftsgebäude im Ortskern. Durch Umnutzung von Ställen und Scheunen zu Wohnraum konnten seit 1960 insgesamt 9 vormals landwirtschaftlich genutzte Gebäude erhalten werden.

In der alten Dorfschule und im Küsterhaus wird heute ebenfalls gewohnt. In einem ehemaligen Hofgebäude befindet sich heute die „Patchworkdiele“². Im Rahmen der Sanierung der Ortsdurchfahrten blieben die prägenden Mauern erhalten. In diesem Zusammenhang ist auch der Neubau der Fried-

¹ - Die Bezeichnung eines von den Übertragungsnetzbetreibern TenneT TSO und TransnetBW geplanten Korridors zum Bau von Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungs-Leitungen (HGÜ) im Rahmen des Netzentwicklungsplans (NEP) der Bundesrepublik Deutschland.

² - Ein privater Stoffladen mit über 1.500 Stoffen, der überregional bekannt ist.



hofskapelle zu nennen, der fast komplett durch Spenden und Mitgliedsbeiträgen der Bürgerinnen und Bürger aus Jeinsen ermöglicht wurde. Die Innenrenovierung der Kirche wurde ebenfalls großzügig durch Zuwendungen unterstützt. So konnten durch eine Spende „Farbleckse“, d. h. Teile eines großen Bildes, welches sich heute im Eingangsbereich zur Kirche befindet, gekauft werden. Auch die Sanierung der Duschen auf dem Sportgelände, der Rückbau des Schwimmbades oder die Pflasterung des Parkplatzes erfolgten in Eigenleistung und tragen somit zum Erhalt des Ortes bei.

Durch Dorferneuerungsmaßnahmen mit EU-Förderung konnten weitere Gebäude renoviert und instand gehalten werden (z. B. Dacherneuerungen, Renovierung und energetische Sanierung des „Garve-Hauses“, Kirchplatzsanierung, Instandsetzung des alten Dorfweges „Hückedahl“).

Künftig liegen die Herausforderungen im Erhalt der alten Kirchwege, im Ausbau von Fußwegen, wie an der Beeke, Schaffung altengerechter Wohnstrukturen, Erhalt und Sanierung alter Baustrukturen durch Schaffung neuen Wohnraums.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Die Patenschaften für öffentliche Grünanlagen, die Gestaltung des Karussellplatzes oder des Platzes „Günthers Ruh“, die Pflanzung von einheimischen Bäumen auf dem alten Kirchhof oder die Beteiligung an den Dorfputzaktionen sind hier zu nennen.

Im Rahmen des Wasserschutzes sind die weiteren Hochwasserschutzmaßnahmen und die Renaturierung der Beeke anzuführen. Durch die Grüngutannahmestelle im Ort können weite Anfahrtswege vermieden und gleichzeitig ein guter Beitrag zum Umweltschutz geleistet werden. Für den Schutz des Landschaftsbildes setzt sich die Bürgerinitiative „Höchstspannungseileitung unter die Erde“, im Rahmen der Verlegung der Sued-Link-Trasse, aktiv ein. Als kulturhistorisches Landschaftselement ist die Wüstung Ippenstedt zu nennen. Die frühere Siedlung zwischen Jeinsen und Pattensen fiel in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts der langen Wüstungsperiode zum Opfer. Kriegerische Auseinandersetzungen und eine krisenhafte Entwicklung der Landwirtschaft sollen Ursache gewesen sein. Heute erinnert nur noch ein Straßenname in Jeinsen daran.

SONDERPROJEKTE

INTEGRATION UND WILLKOMMENSKULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM

Jeinsen beteiligt sich am Flüchtlingsnetzwerk und unterstützt einzelne Familien mit Migrationshintergrund. In Planung ist ein Kochkurs der unterschiedlichen Kulturen. Ziel ist es, sich nicht nur kulinarisch sondern auch persönlich näher kennen zu lernen. Darüber hinaus sollen Straßenfeste, Broschüren (Vorstellung der Vereine) dazu beitragen, Neubürger/innen einzubinden. Eine geplante „Willkommensbroschüre“ soll dies künftig ebenfalls unterstützen.



KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG

Auf aktuelle Veränderungen reagiert die Dorfgemeinschaft „zupackend“. So wurde 2014 die Bürgerinitiative „Höchstspannungsleitungen unter die Erde“ gegründet. Auch die weitere innerörtliche Begrünung und Platzgestaltungen sowie der Hochwasserschutz und die Renaturierung der Beeke stehen auf dem Programm der Dorfgemeinschaft. Im Rahmen des Klimaschutzes sind energetische Sanierungen von Gebäuden aus den 1950er Jahren durchgeführt worden. Besonders ist hier nochmals der Umbau der „Patchworkdiele“ im Passivhausstandard als Modernisierungsbeispiel im Rahmen des Klimaschutz-Aktionsprogrammes der Region Hannover zu nennen.

ANMERKUNGEN ZUR PRÄSENTATION

Die Einstimmung auf das Dorf mit einem warmherzigen Empfang erfolgte bereits am Ortseingangsschild und wurde von der Kommission positiv wahrgenommen. Das hohe Engagement zog sich wie ein roter Faden durch die Präsentation. Die historischen Kleidungen und die dazugehörigen Accessoires lockerten die Vorträge auf. Die Schwächen wurden als Herausforderungen betrachtet. Die Belastung durch Hochwasser sind gemeinschaftlich in Angriff genommen worden und, soweit möglich, bewältigt. Die allgemein große Spendenbereitschaft für den Ort zeugt von einem hohen Engagement.

Um zukunftsfähig zu bleiben, haben sich bereits die örtlichen landwirtschaftlichen Betriebe zusammengeschlossen.

Die frei gesprochenen Redebeiträge trugen zur Lebendigkeit der Präsentation bei. Ein weiterer Pluspunkt ist die Lage des Dorfes mit seinen Geländemodulationen, dem Bachlauf oder den alten fußläufigen Wegeführungen. Die Führung im Rahmen der Ortspräsentation verlief über die Kirchwege entlang von Streuobstwiesen. Die reizvollen Blickbeziehungen konnten trotz Regen wahrgenommen werden. Die Kirche, der alte Friedhof und der davor liegende Platz bilden eine optimale Kulisse für die jährlichen kulturellen Veranstaltungen, wie zum Beispiel den Weihnachtsmarkt.

Das am Rande liegende „Garve-Haus“ fungiert als Dorfgemeinschaftshaus. Der auf dem Kirchplatz aufgebaute sehr schöne kleine Markt lud zu Gesprächen mit den Akteuren und zum probieren der dargebotenen Köstlichkeiten ein. Die von Migrantinnen und Migranten dargebotenen ausländischen Speisen waren ein deutlicher Beleg des guten Miteinanders von Einheimischen und Zugezogenen. Die überall im Ort kreativ mit Graffiti bemalten Stromkästen³ sind ein „Hingucker“. Auch der Regionswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ ist dort verewigt worden. Die Zeit für die Dorfpräsentation wurde zum Schluss knapp. Es ist wichtig, sich bei den Beiträgen zu fokussieren. Das Gesamtpaket überzeugte die Kommission. Weiteres über Jeinsen erfährt man durch den Imagefilm⁴ von 2017.

3 – Künstler: Ole Max Görgens, Sprühwerk aus Hildesheim
4 – (<https://www.youtube.com/watch?v=WcicCvqQW4U>)

M I.
Octav
4 Fuß.

M I.
Octav
2 Fuß.

M II
Principal
4 Fuß

M I.
Mischer
4 Fuß

M II
Waldflöte
2 Fuß

M II



2. PLATZ: NÖPKE
UNSER DORF HAT ZUKUNFT



NÖPKE

KOMMUNE: Stadt Neustadt a. Rbge

GEMARKUNG: 1.241 ha

DAVON LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHE: 820 ha (66 %)

EINWOHNER/INNEN 2016: 619

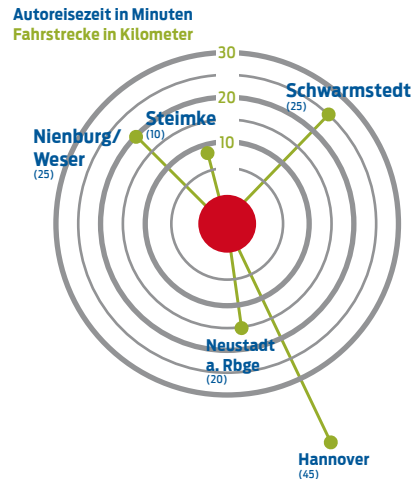
LAGE IM RAUM: Im Nordwesten der Region Hannover, grenzt an den Landkreis Nienburg

Nöpke liegt circa 15 Kilometer nordwestlich von Neustadt. Der Ort besteht aus einem U-förmigen Kern und einer etwas abgelegenen Siedlung, der Spitzburg.

LAGE IN DER REGION HANNOVER:



ENTFERNUNG:



Nöpke
(Luftaufnahme von 2016)



Nöpke um 1890
(Preußische Landesaufnahme)



Nöpke im 18. Jahrhundert
(Kurhannoversche Landesaufnahme)



NÖPKE | STADT NEUSTADT AM RÜBENBERGE

RÄUMLICHE LAGE

Das Dorf liegt im Nordwesten der Region Hannover innerhalb der naturräumlichen Region des Weser-Aller-Flachlandes und gehört dort zum Naturraum der Hannoverschen Moorgeest. Die Kernstadt von Neustadt am Rübenberge liegt etwa 15 km südlich, der nächste S-Bahnhaltepunkt befindet sich in Hagen in ca. 4 km Entfernung.

Nöpke ist eines von vier Dörfern neben Hagen, Dudensen und Borstel, die sich vor einigen Jahren zum „Mühlenfelder Land“⁵ zusammengeschlossen haben. Von dieser interkommunalen Kooperation profitieren alle Ortschaften. Nöpke hat bereits beim Regionswettbewerb 2014 mit gutem Erfolg teilgenommen und ist seit 2010 Teil des Dorferneuerungsprogramms „Mühlenfelder Land“.

LEITBILD

Das Leitbild des Dorfes lautet „Nöpke – einfach EIGENartig“. Hier funktioniert die Dorfgemeinschaft auf eigene Art. Nöpke ist ländlich, jung, alt, traditionell, mal laut und mal leise. Das besondere Brauchtum zum Schützen- und Erntefest wird seit Jahrzehnten von der Jugend und von Generation zu Generation weiterentwickelt. Ziel ist es daher insbesondere durch Schaffung und Erhalt von Wohnraum, Erhalt und Ausbau von Infrastrukturen, Entwicklung der touristischen Attraktivität

und die Verbesserung der Kooperation innerhalb des Mühlenfelder Landes die Jugend vor Ort zu halten.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Nöpke ist ein in U-Form angelegtes Dorf mit einer nordöstlich gelegenen Splittersiedlung, der „Spitzburg“. Die erste urkundliche Erwähnung der einstigen Rodungssiedlung stammt aus dem Jahr 1165. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde auch Nöpke verwüstet. Ein Großteil der Höfe brannte ab oder fiel wüst und über die Hälfte der Bevölkerung musste als verstorben oder verhungert beklagt werden. Erst Mitte des 18. Jahrhunderts zählte das Dorf wieder den alten Häuserbestand. In historischen Karten ist das bis heute charakteristische Straßennetz Nöpkes bereits sichtbar.

Neuere Siedlungsgebiete sind im Laufe der Jahre, im Rahmen der „Eigenentwicklung“, in Schwimmbadnähe und in Richtung Borstel und Hagen entstanden. Das letzte neue Baugebiet wurde 2002 erschlossen. Die weitere Entwicklung des Ortes wird in der Nachverdichtung gesehen. Hierzu existiert ein Baulückenkataster der Stadt Neustadt a. Rbge. Des Weiteren wird Wert auf den Erhalt denkmalgeschützter Gebäude gelegt. Die Bevölkerungsentwicklung stieg auch in Borstel nach dem Zweiten Weltkrieg von rund 390 Einwohner/innen (EW) im Jahr 1939 auf rund 600 EW 1961. Bis 2005 stieg die Bevölkerungszahl noch auf 681 EW an. Aber auch in Nöpke machte sich der allgemeine Bevölkerungsrückgang bemerk-

5 – „Mühlenfelder Land“: Ein Stadtteil der Stadt Neustadt a. Rbge, besteht seit 2011 aus einem Verbund der Dörfer Borstel, Dudensen, Hagen und Borstel.



bar, so dass der Ort heute 619 EW zählt. Bezogen auf die Wanderungsbewegungen ist in Nöpke ebenso ein positiver Trend zu verzeichnen.

INFRASTRUKTUR

Der in den letzten Jahren zu verzeichnende Abwärtstrend im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich konnte inzwischen aufgehalten werden. Heute gibt es 15 Gewerbe- und 8 Landwirtschaftsbetriebe mit insgesamt 115 Arbeitsplätzen vor Ort. Neben Handwerksbetrieben, wie Zimmerei oder Tief- und Straßenbaubetrieb, stabilisieren Dienstleistungsbetriebe, wie Friseur, Gaststätte, Seniorenwohnheim oder ein Reiterhof, die dörflichen Strukturen. Die Nahversorgung kann durch Hofläden im Ort, in Hagen und Steimbke abgedeckt werden.

Im nahe gelegenen Hauptort des „Mühlenfelder Landes“, in Hagen, befinden sich die Grundschule, Arztpraxen etc. Ein positiver Trend zeichnet sich durch die Eröffnung eines neuen Reiterhofes ab, der momentan restauriert wird.

Durch Betreuungsmöglichkeiten vor Ort (öffentlicher Kindergarten, zwei Tagesmütter) können auch Kinder von den umliegenden Orten mit betreut werden. Ebenso ist das örtliche Seniorenheim ein fester Bestandteil des Dorfes und bietet nicht nur für ortsansässige Seniorinnen und Senioren Platz.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Der einstige Abwärtstrend, bedingt durch den demografischen und strukturellen Wandel, verringerte die Zahl der Handwerks- und Landwirtschaftsbetriebe um die Hälfte. Inzwischen konnte dieser Trend im Handwerksbereich gestoppt werden. Wie bereits erwähnt, stabilisieren heute 15 Gewerbe- und 8 Landwirtschaftsbetriebe (davon 4 Vollerwerbsbetriebe) die örtlichen Dorfstrukturen. Auch die Umnutzung eines ehemaligen landwirtschaftlichen Betriebes zu einem Reiterhof trägt künftig zur Stabilisierung sowie zu einer Erhöhung der Arbeitsplätze vor Ort bei. Ziel ist es daher, diese Strukturen zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist der Tourismus. Durch die ländliche Prägung mit seinen weitläufigen landwirtschaftlichen Flächen sowie die Nähe zum Steinhuder Meer bietet Nöpke nicht nur für die ortsansässige Bevölkerung ein ideales Naherholungsziel. Das Freibad bietet mit seinen Sport- und Spielflächen den Erholungssuchenden abwechslungsreiche Möglichkeiten, und der benachbarte Campingplatz beherbergte auch schon Urlaubssuchende aus dem europäischen Ausland.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Ein großer Erfolg stellte 2015 die 850 Jahr-Feier dar. Hierdurch wurde die Dorfgemeinschaft gefördert und gefestigt. Dieses



Engagement der Dorfgemeinschaft war bei der diesjährigen Präsentation des Dorfes im Rahmen des Wettbewerbes ebenfalls deutlich zu spüren. Das soziale und kulturelle Leben wird durch gelebte Traditionen, wie das Kränze binden vor Hochzeiten und Jubiläen und ein aktives Vereinsleben erhalten. So zählt der Schützenverein 300 Mitglieder, die Freiwillige Feuerwehr und der dazugehörige Förderverein ortsübergreifend im „Mühlenfelder Land“ 210 Mitglieder sowie der Förderverein des Freibades ebenfalls ortsübergreifend 750 Mitglieder.

Als weitere wichtige Säule des kulturellen und sozialen Lebens sind die Landfrauen von Nöpke/Borstel und der Imkerverein Neustadt a. Rbge. zu nennen, die über die Grenzen Nöpkes tätig sind. Die Initiative gegen „Fracking“ zählt ortsübergreifend 200 Mitglieder. Als private Initiativen sind unter anderem noch die diversen Kegelclubs, der Motorradclub, der Abendbrotclub, der Strickclub oder die Line Dance-Gruppe zu nennen.

Auch der im Rahmen der Dorferneuerung hergestellte Multifunktionsplatz am Schwimmbad trägt zum Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft bei. Damit dieses große Engagement erhalten bleibt, ist ein Dorfgemeinschaftsverein in Planung, in dem viele Dorfbewohner/innen eingebunden werden können.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Das heute noch charakteristische Straßensystem des Dorfes ist bereits in der Kurhannoverschen Landeskarte aus dem Jahr 1771 ersichtlich. Insbesondere die bauliche Gestaltung entlang der Nöpker Straße befindet sich in einem denkmalpflegerischen Interessensgebiet, wobei der nördliche Bereich der Nöpker Straße ab dem Alten Seelenfeld als Denkmalensemble mit mehreren Einzeldenkmälern festgelegt wurde. Heute stehen noch 12 Gebäude und Anlagen unter Denkmalschutz. Es handelt sich hierbei um Wohnwirtschaftsgebäude, Scheunen, Stallungen, die alte Schule und um einen alten Wegweiser.

Die noch gut erhaltenen denkmalgeschützten Fachwerk- und Ziegelsteingebäude konnten während der Begehung sehr gut in Augenschein genommen werden. Auch die aufgestellten Tafeln, die die Historie der Einzelgebäude und Höfe wiedergeben, sind neu und lassen die Vergangenheit wieder lebendig werden.

Durch die Aufgabe einiger landwirtschaftlicher Hofstellen, sind alternative Nutzungen notwendig geworden. Ein Hof wird als Veranstaltungsort genutzt. In weiteren Gebäuden sind Wohnungen entstanden beziehungsweise geplant. Hierdurch werden historische Bausubstanzen erhalten und die weitläufigen Siedlungsstrukturen für den Betrachtenden weiterhin erlebbar.



NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Nöpke ist eingebettet in einer reizvollen Landschaft. Ausgedehnte Grünlandbereiche, Acker- und Waldflächen wechseln sich ab. Im nordwestlichen Bereich, innerhalb des Landschaftsschutzgebietes „Schneereiner Geest/Grinder Wald“ liegt das Hanlaxmoor mit seinen Bruchwäldern, Pfeifengraswiesen und vereinzelt Torfstichen. Nordöstlich ist das „Dudenser Moor“ als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Der Ort befindet sich zudem teilweise im Naturpark „Steinhuder Meer“.

Von Norden her kommend, kann man den typischen Siedlungsrand mit seinen roten Dächern und den sie umgebenden prägenden Laubbaumstrukturen erleben. Die innerörtlichen Grünstrukturen sind ebenfalls noch gut erkennbar. Hier prägen neben Eichen und Kastanien auch die weitläufigen Weiden entlang der „Nöpker Beeke“ und die Obstbaumwiesen das Dorf.

Südlich der Ortslage befinden sich privat genutzte Fischteiche, die von kleineren Waldflächen umsäumt werden. Davon sind 6 Fischteiche aus der Rekultivierung einer Lehmmauflähe an einer ehemaligen Ziegelei entstanden, die eine hohe ökologische Bedeutung haben. Markante Grünflächen im Dorf werden durch die Dorfbevölkerung gepflegt und bepflanzt. Nördlich von Spitzburg wurden im Rahmen von Umwelttagen Biotopflächen im Moor angelegt.

Nennenswert sind auch die nordwestlich von Nöpke gelegenen Hügelgräber. Sie sind archäologisch interessant und gelten in der Bevölkerung als "Geheimtipp".

SONDERPROJEKTE

INTEGRATION UND WILLKOMMENSKULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM

Für die Nöpker zählt neben der gelebten Nachbarschaft das Vereinsleben zu den wichtigsten Instrumenten der Integration. Als Beispiel sei die Feuerwehr genannt. Hier werden die Kinder ab dem 6. Lebensjahr an die Aufgaben der Feuerwehr herangeführt. Momentan sind in dieser Altersgruppe 20 Kinder aktiv tätig. Mit 10 Jahren wechseln sie dann zur Jugendfeuerwehr. Diese Gruppe, die zurzeit aus 25 Aktiven besteht, nimmt an Zeltlagern und an Wettkämpfen teil und gehört zu den Erfolgreichsten in der Region Hannover.

Dass Kinder schneller auf andere zugehen und Kontakte knüpfen, lässt sich auch am Miteinander zwischen Alt und Jung innerhalb des Ortes sehr gut feststellen. So besuchen die Jugendfeuerwehr, die Schützenjugend, der Kindergarten sowie der Kinderchor regelmäßig das Alten- und Pflegeheim im Dorf, um mit den älteren Mitbewohner/innen Zeit zu verbringen und sie am dörflichen Leben teilhaben zu lassen. Beide Generationen profitieren so voneinander. Eine junge Mutter, die mit ihrer einjährigen Tochter zusammen bei der Präsen-



tation vortrug, erläuterte, wie gut ihre Familie nach ihrem Zuzug aufgenommen und in das Dorfleben integriert wurde.

Ein Willkommensflyer soll dies zukünftig unterstützen. Er soll den Neubürger/innen einen Überblick über die Geschichte und das Vereinsleben geben. In Nöpke beginnt die Integration bereits auf der Straße mit einer Geste. So grüßt man einander im Dorf, ob man jemanden kennt oder nicht.

KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG

In Nöpke werden regenerative Energiequellen in Form von Windkraft, Photovoltaik und Solar genutzt. 19 Photovoltaikanlagen erzielten so eine max. Leistung von ca. 170 Kilowatt Peak. 2016 wurden insgesamt etwa 260.000 kWh erzeugt. Die Unterstützung von Heizungsanlagen bei der Wärmezeugung ermöglichen 26 Solaranlagen. Private Haushalte werden so mit Strom und Warmwasser versorgt. Des Weiteren gibt es ein Miniblockheizkraftwerk und ein Erdgasauto im Dorf. Die große Solaranlage mit Erdtankspeicher beheizt das Freibad und ermöglicht es, eine erhöhte Wassertemperatur vorzuhalten. Eine kleine Zusatzanlage soll ab 2017 für warmes Wasser in den Duschen sorgen. Der Freibadverein hält den Betrieb dadurch auch künftig wettbewerbsfähig. Gleichzeitig wird ein Beitrag für den Klimaschutz geleistet. Der Windpark mit fünf Anlagen befindet sich im nördlichen Bereich der Gemarkung. Eine Erweiterung ist geplant.

ANMERKUNGEN ZUR PRÄSENTATION

Die Kommission war beeindruckt von der schönen Landschaft. Die gelungene Integration des Isländers Herbert Ólason mit seinem Isländer Hof war eine gute Einstimmung in die Präsentation. An den verschiedenen Stationen war das Engagement für das Schwimmbad, die Kinder von Tschernobyl und die sozialen Einrichtungen gut sichtbar. Ein kritischer Beitrag zu den Rahmenbedingungen der Landwirtschaft war wichtig, aber etwas zu emotional. Die fußläufige Begehung hatte zwei Seiten. Einerseits konnte man die schönen Seiten von Nöpke gut erleben, andererseits war das Zeitmanagement dadurch schwer. Die Flexibilität, auf einen Präsentationsort spontan zu verzichten und das gemeinsame Anpacken bei den Stellwänden ist sehr positiv zu bewerten. Die Kommission hätte sich eine Satzung zum Schutz der vorhandenen Grünstrukturen und Blühstreifen an den Ackerrändern gewünscht.

Bezüglich der erneuerbaren Energien hätte die Kommission gern mehr Informationen erhalten. Als Anregung für die Mobilität wären die Installierung von Pedelecs am S-Bahn-Haltepunkt oder auch eine sogenannte „Mitfahrerbank“ im Ort möglich. Dies könnte im Rahmen der Dorferneuerung aufgegriffen werden. Insgesamt war die Kommission von der Präsentation und dem Wandel des Dorfes positiv überrascht. Seit 2010, mit Beginn der Dorferneuerung im „Mühlenfelder Land“, hat sich Nöpke gut weiterentwickelt. Die Steigerung zum Dorfwettbewerb 2014 war sehr deutlich. Damit hat Nöpke verdient den 2. Platz im Regionswettbewerb 2017 erhalten.



A landscape photograph showing a vibrant green field in the foreground. On the right side, two tall, slender, dark green trees stand prominently. In the background, a small village with several buildings is visible, along with rolling hills under a bright, cloudy sky. The overall scene is peaceful and rural.

3. PLATZ: MESMERODE
UNSER DORF HAT ZUKUNFT



MESMERODE

KOMMUNE: Stadt Wunstorf

GEMARKUNG: 288 ha

DAVON LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHE: 168 ha (58 %)

EINWOHNER/INNEN 2016: 730

LAGE IM RAUM: Im Westen der Region Hannover, grenzt an den Landkreis Schaumburg

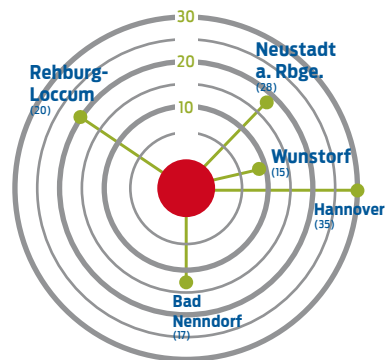
Der Ort liegt westlich des Stadtkerns in direkter Nachbarschaft zum Ortsteil Bokeloh. Nordöstlich liegt unmittelbar am Ortsrand von Mesmerode das Kalibergwerk.

LAGE IN DER REGION HANNOVER:



ENTFERNUNG:

Autoreisezeit in Minuten
Fahrstrecke in Kilometer



Mesmerode
(Luftaufnahme von 2016)



Mesmerode um 1890
(Preußische Landesaufnahme)



Mesmerode im 18. Jahrhundert
(Kurhannoversche Landesaufnahme)



MESMERODE | STADT WUNSTORF

RÄUMLICHE LAGE

Mesmerode liegt im Westen der Region Hannover und ist seit der Verwaltungs- und Gebietsreform ein Stadtteil der Stadt Wunstorf. Vor der Kreis- und Gebietsreform in den 1970er Jahren, schlossen sich Bokeloh, Mesmerode und Idensen bereits zur Samtgemeinde Bokeloh zusammen.

Prägend für Mesmerode ist die große Abraumhalde des Kalibergwerks Sigmundhall, von den Einheimischen kurz „Kalimandscharo“ genannt, der den Ort nach Norden hin abschirmt. Naturräumlich liegt das Dorf in der Region der Börden und dort im Naturraum des Bückeberger Vorlandes. Die südlich der Ortslage gelegene Westaue ist als Landschaftsschutzgebiet festgelegt. Westlich schließt sich das Landschaftsschutzgebiet „Düdinghäuser Berg – Aueniederung“ an. Bereits 1992 wurde ein Dorferneuerungsplan erarbeitet. Die dort festgelegten Kriterien haben auch heute noch Bestand. Mesmerode hat schon mehrfach am Dorfwettbewerb teilgenommen, zuletzt 2014 mit gutem Erfolg.

LEITBILD

Das Leitbild „Mesmerode – L(i)ebenswert – ein Dorf bewegt“ spiegelt bereits das hohe Engagement des Dorfes wider. Die Stärkung und Weiterentwicklung des Ortes als selbständiges, vielgestaltetes Dorf im Einklang für ein gemeinsames „Butteramt“⁶(einer interkommunalen Kooperation von Bokeloh,

Idensen und Mesmerode) steht neben vielen anderen Zielen und Ideen auf der lokalen Agenda. Die Ansiedlung eines Nahversorgers hat dabei für die drei Ortsteile oberste Priorität. Das gemeinsame politische Handeln, die Zusammenarbeit der Vereine und Verbände und die Planungen für eine gemeinsame Feuerwehrewache mit Bokeloh seien hier beispielhaft genannt. Der Sozialverband Idensen hat sich inzwischen in „Butteramt“ umbenannt. Das monatliche Treffen findet zentral in der Mehrzweckhalle in Mesmerode statt.

Die Verbesserung und Entwicklung von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Dienstleistung ist ein weiteres Thema und hier insbesondere die Nachfolge für die Firma Kali + Salz, die 2022 die Produktion einstellen wird. Auch die Erhaltung und Erneuerung ortsbildprägender Gebäude und Grünstrukturen, der Umgang mit dem „Kalimandscharo“ und der prägenden Auenlandschaft, die Verbesserung der Wohnsituation insbesondere für Einheimische aus dem „Butteramt“ oder der Erhalt und die bedarfsgerechte Erweiterung der Gemeinschaftseinrichtungen.

Wichtig ist auch das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in der Dorfwerkstatt, in den Vereinen und Verbänden zu nennen. Sie alle tragen gemeinsam dazu bei, die Lebensqualität zu halten, gemeinsame Ziele, Ideen und Projekte zu entwickeln und umzusetzen.



SIEDLUNGSSTRUKTUR

Erstmalig urkundlich erwähnt wurde der Ort 1055 als Mes-
ternerothe. 1325 ist der Name Mesmerode urkundlich doku-
mentiert worden. 1766 zählte das Dorf 210 Einwohnerinnen
und Einwohner. Die Entwicklung setzte sich stetig fort und
nahm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seinen Auf-
schwung durch den 1896 geschlossenen Kalivertrag. Ab 1906
wurde Kalisalz gefördert, und bereits ein Jahr später verfügte
der Ort über elektrisches Licht, einen Personenbahnhof, es
gab Lohn- und Gewerbesteuer sowie Förderzinsgelder. 1939
lebten hier insgesamt 340 Personen.

Nach dem zweiten Weltkrieg stieg, bedingt durch die Zuwan-
derung aus dem östlichen Raum, die Bevölkerungszahl auf
700 (1961) und sank kontinuierlich auf 555 Personen im Jahr
1990 durch den allgemeinen Strukturwandel. Nach der in-
nerdeutschen Grenzöffnung erhöhten sich die Zahlen wieder
auf 757 Personen im Jahr 2000. Heute leben 730 Einwohne-
rinnen und Einwohner in Mesmerode.

INFRASTRUKTUR

Durch zwei Buslinien und die Schulbusse, die an drei Halte-
stellen halten, ist der Ort an den Hauptort Wunstorf und den
dortigen Bahnhof gut angeschlossen. Derzeit existieren noch
4 landwirtschaftliche Vollerwerbs- und 3 Nebenerwerbsbe-
triebe. Neben 7 Handwerks- und 4 Dienstleistungsbetrieben

ist die Firma Kali + Salz der größte Arbeitgeber mit 780 Be-
schäftigten in Mesmerode. In vier Jahren soll die Produktion
hier eingestellt werden. Nur die Abdeckung der Halde und der
Rückbau werden noch fortgesetzt. In naher Zukunft ist die
Nachnutzung zu klären.

Die Grundversorgung ist durch mobile Händler gegeben. Sie
versorgen den Ort ein- bis zweimal wöchentlich mit Backwa-
ren, Eiern und Geflügel sowie Getränken. Ein zentral gelege-
ner Nahversorger für Mesmerode und Bokeloh ist in Planung.
Soziale Infrastrukturen wie Grundschule und Kindergarten
werden in Bokeloh vorgehalten. Mesmerode hat mit der
Kindervilla die einzige Kinderbetreuung rund um die Uhr in
Wunstorf, die ein Betreuungsangebot im Alter von 0-18 Jahre
anbietet. Des Weiteren vervollständigen eine Gaststätte, ein
Dorfgemeinschaftshaus, ein Sportplatz, ein Freibad, eine Kir-
che und ein Friedhof die Infrastruktur des Dorfes.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Als wesentliches Element für die Stabilisierung der Dorfstruk-
turen wird die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Dorf
gesehen. Die künftige Nahversorgung bzw. Daseinsvorsorge
wird nur in einem gemeinsamen Konzept der gesamten Orte
des „Butteramts“ gesehen. Die ortsübergreifenden Infrastruk-
tur (Schule, Kindergarten, Kirche, Jugendraum und Jugendfeu-
erwehr), die wegen der Nähe der drei Dörfer bereits entstan-
den ist, bildet eine gute Grundlage dafür.



Der Erhalt der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe ist für den Ort von großer Bedeutung. Aufgrund der Nachfragefrage wird es künftig nur noch 3 Vollerwerbslandwirte geben. Die Aufgabe des Kaliabbaus ab 2022 stellt eine große Herausforderung bzgl. der Nachnutzungen auf dem Betriebsgelände dar. Diese Aufgabe kann nur gemeinsam mit der Stadt Wunstorf und der Firma Kali + Salz gelöst werden. Die Nutzung regenerativer Energien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Photovoltaikanlagen sind vermehrt auf Privatdächern und Scheunen zu finden. Windenergienutzung ist kein Thema, da innerhalb der Gemarkung von Mesmerode keine Vorrangflächen für die Nutzung im Regionalen Raumordnungsprogramm 2016 der Region Hannover hierfür festgelegt sind. Aufgrund der Nähe zum Steinhuder Meer (die Naturparkgrenze liegt nördlich hinter dem Kaliberg) ist der Ort für den Tourismus und die regionale Naherholung interessant. Neben der Vermietung von Ferienwohnungen soll das Radwegenetz auch über die Ortsgrenze hinaus bis hin zum Landkreis Schaumburg vervollständigt werden. Hohe Priorität hat hierbei der Ausbau des Radweges an der Kreisstraße (K329).

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Eine der Stärken des Dorfes ist das soziale und kulturelle Leben, das durch 13 Vereine, Verbände und Initiativen lebendig gehalten wird. Die hohe Mitgliederzahl insgesamt belegt, dass viele im Ort sich gleichzeitig in mehreren Vereinigungen

zugehörig fühlen. Die ortsübergreifende und für alle Bürger/innen offene Institution der „Dorfwerkstatt“ verstärkt das Engagement noch. So findet ein gemeinsamer Adventsmarkt aller Vereine und Verbände abwechselnd in Mesmerode und Bokeloh statt. Daneben gibt es noch viele gemeinsame Veranstaltungen im Ort wie das Maibaum Auf- und Abbauen (wobei jedes Jahr ein anderer Verein zuständig ist), die diversen Feste der Schützen, Konzerte des Gesangsvereins, die Osterfeuer mit dem vorherigen Einsammeln des Brenngutes, die offene Weihnachtsfeier mit einem Märchen, welche vom Turn- und Sportverein veranstaltet wird, oder die Dorf-Boule-Meisterschaft. Eigeninitiative wird vorgelebt. So wurde in Eigenleistung das Vereinsheim der Schützen, die Grillhütte, der Bücherschrank oder das Fitnessstudio in der Mehrzweckhalle gebaut.

Dass Traditionen in den Vereinen lebendig gehalten werden, wird beispielsweise durch das Fahnenschwenken beim Schützen- und Volksfest jährlich beeindruckend dargeboten. Durch Patenschaften werden Gemeinschaftsanlagen im Ort sowie Außenbereichsflächen gepflegt, sei es durch die Bepflanzung von Blumenbeeten, die jährliche Grundreinigung der Mehrzweckhalle oder der Baumschnitt und die Müllsammelaktionen in Feld und Flur. Auch die Natureisbahn der Schlittschuhfreunde wird bei frostigem Wetter aufgebaut und gut angenommen.

Für die mesmeroder Bevölkerung hat das Dorf die ideale Größe. Hier kennt jeder noch jeden, und wenn Hilfe nötig ist, dann ist die Unterstützung nicht weit.



BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Der seit 1992 erstellte Dorfentwicklungsplan hat noch Gültigkeit und wird auch heute bei der Umsetzung von Maßnahmen als Grundlage betrachtet, u. a. konnte so der Charakter der Straße „Auf der Worth“ beibehalten werden. Die Umnutzung von Stallungen zu Wohnraum und die Umgestaltung an der Mehrzweckhalle zum zentralen Platz sind darauf zurück zu führen. Ein weiterer zentraler Platz ist der Bereich um die Feuerwehr. Die Räume werden neben der Feuerwehr auch vom Gesangsverein, dem Deutschen Roten Kreuz und der Dorfwerkstatt genutzt. Durch die Dorferneuerungsmaßnahmen wurde die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes beispielsweise durch Aufpflasterungen, Geschwindigkeitsbegrenzungen oder Straßenrückbau verbessert. Die Innenverdichtung durch einen Baulückenplan ist fast fertiggestellt. Für die Einbindung neuer Baugebiete sollen bestehende Gestaltungssatzungen mit herangezogen werden. In Mesmerode sind derzeit 11 denkmalgeschützte Elemente ausgewiesen. Vor allem sind es hier die alten Hofstellen mit ihren großen Gärten und prägenden Hofeinfassungen und der Friedhof mit seinen historischen Grabanlagen.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Schon früh wurde für eine gestalterische und funktionale Einbindung des Ortes in die Kulturlandschaft gesorgt. Hiervon

zeugen die Streuobstwiesen und Bäume am Ortsrand sowie die Begrünung an den Feldwegen. Sehenswert ist auch die Westaue mit dem Deister im Hintergrund. Die Begrünung der Halde, die Streuobstwiese und die Waldanpflanzung nördlich der Halde, die als Ausgleichsfläche durch die Firma Kali + Salz angelegt wurde, ist hier ebenso zu nennen. Innerörtlich prägen die großen Laubbäume den alten Ortskern. Als historische Kulturlandschaftselemente sind die westlich der Kalihalde gelegene Lehmkuhle, der Erdwall im östlichen Dorfbereich, der inzwischen als Wald eingestuft wird, und der Eichenkamp am „Mordgraben“ zu nennen.

Zur Müllreduzierung in der Landschaft tragen die jährlichen Müllsammelaktionen, die unter anderem durch die Jungschützenkompanie durchgeführt wird, bei. Eine zentral gelegene Grüngutsammelstelle liegt im benachbarten Bokeloh. Die Artenvielfalt wird durch einen Naturgarten, das Aufstellen mehrerer Insektenhotels und eine ehemalige Kirschplantage gefördert.

SONDERPROJEKTE

INTEGRATION UND WILLKOMMENSKULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM

Integration und Willkommenskultur findet unter anderem durch den jährlichen „Neubürgerempfang“ der Stadt Wunstorf statt. Hier sind alle Ortsteile vertreten. Der Ortsrat hat mit der Dorfwerkstatt einen Flyer erstellt, in dem auf öffentliche



Einrichtungen, Vereine und Verbände hingewiesen wird. Er dient als Anregung und lädt zum Mitmachen ein. Die im Ort wohnenden Flüchtlingsfamilien werden privat betreut, z. B. wird Hilfestellung bei Behördengängen oder bei den Schulaufgaben gegeben. Des Weiteren nehmen sie an sportlichen Aktivitäten des Turn- und Sportvereins teil. Und auch das monatlich stattfindende Dienstagsessen der „Dorfwerkstatt“ dient dazu, sich in den Ort zu integrieren.

KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG

Klimaschutzmaßnahmen sind in Form von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen auf privaten und landwirtschaftlichen Dächern zu finden. Daneben gibt es Blockheizkraftwerke und Erdwärme, die genutzt wird. In Planung ist auch eine Photovoltaikanlage für das Dach der Mehrzweckhalle. Hier soll eine energetische Dachsanierung durchgeführt werden.

ANMERKUNGEN ZUR PRÄSENTATION

Das Engagement der Beteiligten wurde von der Bewertungskommission positiv beurteilt. Die gute Vernetzung der Vereine und Initiativen wurde positiv vermerkt. Dass sich die Menschen in Mesmerode mit ihrem „Kaliberg“ arrangiert haben und ihn in ihre zukünftige Entwicklung mit einbeziehen, ist der richtige Weg.

Die gute Kinderbetreuung konnte auf dem Spielplatz miterlebt werden. Die historisch gewachsenen Gegensätze Dorf und Industriestandort bzw. Landvolk und Arbeitermilieu sind hier direkt sichtbar. Hierdurch formte sich eine ganz besondere traditionelle Vereinsstruktur heraus. Der Kriterienkatalog des Dorfwettbewerbs wurde vollständig abgearbeitet, da war es nicht einfach, alle Punkte zu präsentieren. Die landwirtschaftlichen Aspekte wurden, wie beim Dorfwettbewerb 2014, wieder voller Engagement durch eine junge Landwirtin vorgetragen. Ihr Optimismus strahlt Zuversicht für die Zukunft aus. Auch die israelische Delegation war sehr von dem Beitrag beeindruckt. Dies bezeugen die lebhaften Diskussionen und der fachkundige Austausch bis zum Ende der Begehung.

Der Umgang mit dem Storch, der sich im Ort angesiedelt hat, dem Osterfeuer sowie die Darstellung der wasserwirtschaftlichen Belange haben aus ökologischer Sicht überzeugt. Eine stärkere Auseinandersetzung zum Thema Klimaschutz und zum Thema Integration wäre wünschenswert gewesen. Die Bildpräsentation in der Kirche war nicht für alle zu erkennen. Abschließend ist jedoch vor allem eins festzustellen: Mesmerode hat sich in seiner Präsentation, im Vergleich zur Dorfwettbewerbsteilnahme 2014, sehr gesteigert und ist auch wegen der gut vertretenen jungen Generation „Ein Dorf mit Zukunft“.





SONDERPREIS FÜR INTEGRATION
UND WILLKOMMENSKULTUR: ELDAGSEN



ELDAGSEN

KOMMUNE: Stadt Springe

GEMARKUNG: 2.260 ha

DAVON LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHE: 1.719 ha (76 %)

EINWOHNER/INNEN 2016: 3.309

LAGE IM RAUM: Im Süden der Region Hannover, grenzt an den Landkreis Hildesheim und an den Landkreis Schaumburg.

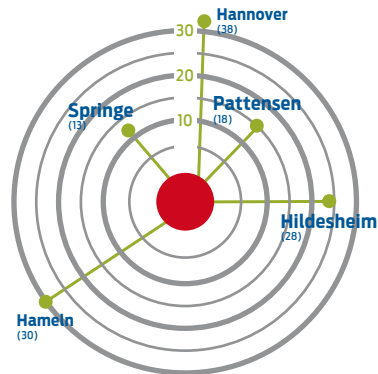
Eldagsen liegt circa 13 km südöstlich von Springe in der historischen Landschaft des Calenberger Landes. Östlich liegen Hallerburg und Alferde, südlich Holtensen, im Westen der Saupark und nordöstlich der Abraham.

LAGE IN DER REGION HANNOVER:



ENTFERNUNG:

Autoreisezeit in Minuten
Fahrstrecke in Kilometer



Eldagsen
(Luftaufnahme von 2016)



Eldagsen um 1890
(Preußische Landesaufnahme)



Eldagsen im 18. Jahrhundert
(Kurahannoversche Landesaufnahme)



ELDAGSEN | STADT SPRINGE

RÄUMLICHE LAGE

Die Stadt Eldagsen, bereits 889 erstmals urkundlich erwähnt, ist eine der ältesten Stadtgründungen in der Region Hannover. Mit der Gebietsreform im Jahr 1974 konnte Eldagsen seine Selbständigkeit nicht erhalten und ist seitdem ein Stadtteil der Stadt Springe. Innerhalb der Region Hannover liegt Eldagsen ganz im Süden und naturräumlich innerhalb der Calenberger Lößbörde. Südwestlich umrahmt der Kleine Deister den Ort. Im Osten und Süden grenzen die Landkreise Hildesheim bzw. Schaumburg direkt an.

LEITBILD

Als Leitbild hat sich Eldagsen das Motto „gestern – heute – morgen“ auf die Fahnen geschrieben. Hierunter verstehen die Eldagser insbesondere den Erhalt bzw. die Verbesserung der Lebensqualität im Ort. Die historischen Wurzeln und Traditionen, wie das Schützenwesen und die geschichtliche Bedeutung des Ortes als selbständige Stadt, sind darunter zu verzeichnen. Einerseits soll der eigene örtliche Charakter mit seinen ortbildprägenden baulichen Strukturen und die individuelle Natur- und Kulturlandschaft bewahrt werden, andererseits will man aber die stetige Weiterentwicklung der attraktiven örtlichen Strukturen aktiv mitgestalten und positiv in die Zukunft blicken. Auch gehören dazu eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur aller Generationen innerhalb der Stadt Springe und der Erhalt sowie die Förderung der wirtschaftli-

chen Unternehmen vor Ort beziehungsweise deren Neuan-siedlung zur Schaffung weiterer Arbeitsplätze.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Eldagsen ist eine alte Ackerbürgerstadt in der fruchtbaren Calenberger Lößbörde und an einer uralten, von Osten kommenden Fernstraße Richtung Springe und Coppenbrügge gelegen. Dies veranlasste Karl den Großen im Jahr 775 in „Eildagessen“ eine Holzkirche errichten zu lassen. Obwohl der Ort zu der Zeit nur aus wenigen Gehöften bestand, war er schon Sitz eines Gogerichtes. Urkunden des Klosters Corvey erwähnen den Ort erstmals 866. Ab 1315 wurde Eldagsen als selbständige Stadt urkundlich erwähnt. Zu dieser Zeit war Eldagsen bereits Marktort und durch die Stadtmauer und Bachläufe gesichert. Das Obere Stadttor lag westlich vor der Klosterstraße und das Untere Stadttor vor der heutigen Gaststätte „Berggarten“. Bedingt durch kriegerische Unruhen im 15. und 16. Jahrhundert suchten zahlreiche Bauern umliegender Ortschaften Schutz in der befestigten Stadt. 8 kleinere Ortschaften wurden in der Eldagser Gemarkung aufgegeben. Im Jahre 1495 wurde der Gehlenbach in Richtung Stadt zur Verbesserung der Wasserversorgung für die sechs örtlichen Mühlen teilweise umgeleitet, so entstand der heutige „Neue Gehlenbach“. Neben Getreide wurden diverse andere Rohstoffe wie Senf oder Holz in den Eldagser Mühlen verarbeitet. Ein weiterer Wasserabzweig sorgte für Feuerlöschwasser.



Neben der Mülhentradiation war Eldagsen durch das Schuhmacherhandwerk, den Honigkuchen und durch den Tafelsenf überregional bekannt. Heute erinnert noch das jährlich stattfindende „Honig-Senf-Fest“ daran.

Nach einem Großbrand 1742 wurde die westliche Altstadt Eldagsens durch den Festungsbaumeister Dinglinger innerhalb kürzester Zeit wieder aufgebaut. Heute liegt dieser prägende Bestandteil der „Lange Straße“ in einem förmlich festgelegten Sanierungsgebiet.

Mit der beginnenden Industrialisierung stagnierte die Stadtentwicklung. Benachbarte Städte wie Springe entwickelten sich aufgrund der verkehrsgünstigeren Lage weiter. Insbesondere siedelten sich dort Industriebetriebe an der Bahnstrecke Hannover – Hameln an. Die traditionell familiär betriebenen kleinen Handwerksbetriebe vermochten sich den schnellen Veränderungen nicht anzupassen. Die Einwohnerzahlen stagnierten. Im Jahre 1939 belief sich die Bevölkerungszahl auf 2.249 Einwohner/innen. Anfang der 1960er Jahre stieg die Bevölkerungszahl aufgrund des Flüchtlingszuzugs auf 3.419 Personen. Die Zunahme setzte sich bis 1990 fort (3.715 EW). In den nachfolgenden Jahren war auch hier eine rückläufige Bevölkerungszahl zu vermerken, so dass 2015 nur noch 3.215 Personen in Eldagsen lebten. Heute ist der allgemein zu erkennende Bevölkerungsanstieg auch hier zu verzeichnen. 2016 lebten in der Stadt Eldagsen wieder 3.284 Personen.

INFRASTRUKTUR

Eldagsen ist bemüht, auch mit hohem ehrenamtlichen Engagement, die vorhandenen sozialen Infrastrukturen wie Krippe, Hort, Kindertagesstätte, Grundschule, Sport- und Freizeitangebote, Nahversorgungsmöglichkeiten, Einzelhändler und Handwerksbetriebe zu erhalten. Eine neue Kindertagesstätte wurde 2012 im Nahbereich der Grundschule errichtet. Auch das 2009 förmlich festgelegte Sanierungsgebiet „Innenstadtsanierung Eldagsen“ trägt positiv dazu bei. Neben der Förderung privater Baumaßnahmen (Erhalt der stadtbildprägenden Bausubstanz) und der Neuordnung von städtebaulichen Missständen fanden Fördermaßnahmen im öffentlichen Raum statt. Als Leuchtturmprojekt ist die gelungene Umgestaltung des Marktplatzes zu nennen.

Es bestehen gute Busverbindungen zu den benachbarten Bahnhöfen in Springe und Bennisgen. Ein Anruf-Sammel-Taxen Angebot komplettiert das Netz. Eine Radwegeverbindung zum östlich gelegenen Ortsteil Alferde soll künftig ebenfalls dazu beitragen.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Um die Infrastruktur in Eldagsen zu erhalten und zu verbessern bringen viele Menschen sich persönlich ein. Erfolgreiche Beispiele hierfür sind die Eldagser Werbegemeinschaft, die Gründung des Freibadvereins oder der Förderverein „Wall-



straßenhöfe“, der sich für die Schaffung barrierefreien altersgerechten Wohnraums in zentraler Lage einsetzt. Außerdem sind zu nennen die behutsame Weiterentwicklung von Neubaugebieten und die Aufwertung von Wohngebäuden im Bestand.

In den Bereichen Dienstleistung und Handel sind in ca. 175 Betrieben rund 365 Beschäftigte tätig und im Bereich Handwerk/Industrie in 55 Betrieben ca. 120 Personen. Die 13 heute noch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betriebe produzieren neben Getreide- und Zuckerrüben auch Gemüse und Erdbeeren.

Für die medizinische Versorgung gibt es Hausärzte, Zahnärzte sowie die Apotheke vor Ort. Diverse Einzelhändler, darunter zwei Vollversorger, runden das Nahversorgungsangebot ab.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Weit über 30 Vereine und Verbände prägen und gestalten das soziale und kulturelle Leben in Eldagsen. Neben den Vereinen wie der Freiwilligen Feuerwehr, den Ortsgruppen des DRK oder der DLRG profitiert der Ort von den verschiedenen Sportvereinen oder dem Schützenwesen. Die vielfältigen Fördervereine runden das Bild ab, denn sie tragen maßgeblich zum Erhalt der Infrastrukturvielfalt des Ortes bei (Freibad, Kindertagesstätte, Grundschule etc.).

Das traditionelle und heute noch lebendige Schützenwesen geht bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück. Insgesamt zählen die 4 Vereine rund 800 Mitglieder. Hervorzuheben und über die Regionsgrenzen hinaus bekannt ist das jährlich an 4 Tagen stattfindende Schützenfest. Das „Eldagser Freischießen“ wird von den Vereinen direkt organisiert. Eng verbunden mit dem Schützenwesen ist der überregional erfolgreiche Eldagser Spielmannschor, der das Freischießen musikalisch unterstützt. Auch sind die sportlichen Angebote zu nennen. Neben den traditionellen Sportarten wie Fuß- oder Handball werden die Sportarten Rollhockey oder Faustball angeboten. Die beiden Sportplätze und die Sporthalle liegen direkt an der Grundschule. Allen Vereinen gemein ist ein breites Altersspektrum, die Aktivitäten reichen vom Kindergarten- bis ins Rentenalter.

Besonders hervorzuheben sind noch die 6 Chöre im Ort, die im Kirchenchor, Männergesangsverein, Gospelchor und Kinderchor organisiert sind. Des Weiteren spielen die beiden Kirchengemeinden eine wichtige Rolle im sozialen und kulturellen Leben. Vom Kirchengottesdienst über Handarbeiten für Kinder oder Seniorennachmittage bis zu den bereits erwähnten Chören bieten sie ein breites Spektrum an. Abgerundet wird dieses Zusammengehörigkeitsgefühl durch örtliche Veranstaltungen wie Osterfeuer, Honigkuchen-Senf-Fest, Oldtimertreffen, Late-Night-Shopping oder Weihnachtsmarkt.



BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Charakteristisch für Eldagsen ist die schnurgerade „Lange Straße“, die die historische Altstadt mit ihren giebelständigen Häusern in Ost-West-Richtung durchquert. Der „Neue Gehlenbach“ im Norden und der „Wöhlbach“ im Süden umschließen den historischen Teil. Die leicht abschüssige Ortslage wird im westlichen Teil als „Oberstadt“ und im östlichen Teil als „Unterstadt“ bezeichnet, wobei der zentrale Bereich um Kirche und Marktplatz die beiden Teile voneinander trennt. Um die historischen Gebäude und Plätze erlebbar zu machen, führen seit 2008 zwei Rundwege durch die Altstadt. Erklärungen zu einzelnen Gebäuden sind auf Tafeln vermerkt.

Die von Festungsbaumeister Dinglinger neu aufgebauten Häuser entlang der „Lange Straße“ sind heute noch gut ablesbar. Die Anordnung der giebelständigen Fachwerkhäuser erfolgte in spiegelsymmetrischer Anordnung der Grundstücke (Haus-Hof-Hof-Haus etc.). Durch die Anordnung von jeweils zwei Häuserpaaren, die durch zwei breite Höfe voneinander getrennt wurden, sollte das erneute schnelle Übergreifen der Flammen vermieden werden. Um Leerstände im historischen Teil Eldagsens zu vermeiden, werden Interessenten besonders unterstützt, die diese Kleinode wieder zum Leben erwecken wollen. Das möglicherweise älteste noch erhaltene Haus ist das „Untere Pfarrhaus“. Weitere gut erhaltene Gebäude befinden sich in der Marktstraße und in der Straße „Am Wöhlbach“. Am zentralen Marktplatz ist die heutige evangelische Kirche St. Alexandri

ebenfalls sehenswert, deren Westturm noch aus der romanischen Zeit stammt. In diesem seit alters her zentralen Platz befand sich im Mittelalter die Burg der Grafen von Hallermunt. Die Wappenrose Eldagsens zeugt noch heute davon.

Die katholische Kirche Allerheiligen befindet sich in der „Oberstadt“. Sie wurde seinerzeit durch den von katholischen und evangelischen Bürgern gegründeten Kirchenverein aus Eigenmitteln erbaut.

An die frühere Mühlentradition in Eldagsen erinnert ein Stein an der Ecke Wallstraße/Am Namenlosen Knick. Als Baustrukturen neueren Datums sind die in den 1960er Jahren entstandene Nebenerwerbssiedlung im Norden (Wohnhaus + Selbstversorgung) sowie deren in den 1970er Jahren entstandene Erweiterung nach Westen und Süden zu nennen. 2002 wurde ein Gebiet an der Klosterstraße neu gebaut.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

In dem sehr landwirtschaftlich geprägten Raum spielen Natur- und Umweltschutz eine bedeutende Rolle. Neben Wöhl- und Gehlenbach sind zwei Naturschutzgebiete innerhalb der Gemarkung ausgewiesen. Es handelt sich hierbei um den „Steinbruch Holzmühle“, der innerhalb des Landschaftsschutzgebietes „Osterwald-Saupark“ liegt, und um das „Zigeunerwäldchen“, welches von dem Landschaftsschutzgebiet „Hallerniederung“ eingerahmt wird.



Im ehemaligen Kalksteinbruch oberhalb der Holzmühle sind neben der Abbruchkante, Geröllhalden, Steinblöcke und temporäre Gewässer zu betrachten. Das nördlich des Ortes geschützte „Zigeunerwäldchen“ stellt ein Teilstück der Hallerniederung dar. Der naturnahe und heute ungenutzte Waldrest wird durch Weiden und Totholz geprägt. Dazu gehören auch Lichtungen mit ausgedehnten Röhrichbeständen und Grünlandbereichen. Innerörtlich ist entlang der historischen Ortslage im Süden und Osten, um den „Wöhlbach“ und im Bereich des Zusammenflusses mit dem „Neuen Gehlenbach“, der Grüngürtel als schützenswert festgelegt worden. Im weiteren Verlauf, am „Sohlabsturz“ (Zusammenfluss „Wöhl- und Gehlenbach“) schließt sich eine weitere Grünfläche an. Mit Unterstützung der Fielmann-Stiftung wurden Apfelbäume gepflanzt. Im Rahmen der EU-Förderung konnte die Bachsohle verlegt und somit der Bachverlauf renaturiert werden.

SONDERPROJEKTE

INTEGRATION UND WILLKOMMENSKULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM

Das Willkommen heißen und die Integration von Neubürger/innen ist tief in Eldagsen verankert. Anfängen von den Eingemeindungen der 8 wüst gefallenen Dörfer des 14. bis 16. Jahrhunderts bis über die verbreiterte Aufnahme von Geflo-

henen und Spätheimkehrern aus den ehemaligen Ostgebieten nach dem zweiten Weltkrieg, stellte der seit 2015 vermehrte Zuzug von Flüchtlingen kein Problem dar. Kurzfristig gründete sich der „Arbeitskreis Flüchtlingshilfe“, bestehend aus Vertretungen des Orsrates und der Kirchengemeinden, des Sozialamtes und diverser ehrenamtlicher Privatpersonen. Er bietet Hilfe und Unterstützung bei alltäglichen Fragestellungen an. Unter anderem bei der Schul- und Kindertagesstätten-Anmeldung, beim Umgang mit Mülltrennung bis hin zu gemeinsamen Fahrten zu entfernteren Arztpraxen.

Im „Haus Einzigartig“ können nicht nur gegen einen kleinen Obolus Kleidungsstücke, Schuhe oder Spielsachen erworben werden, sondern es werden Deutsch-Sprachkurse angeboten. Darüber hinaus ist das Haus ein beliebter Treffpunkt, ähnlich eines Dorfgemeinschaftshauses.

Das große Engagement und die Emotionen der Akteure sowie die Einbindung der neuen Mitbürger/innen konnte bei der Ortsbegehung im Rahmen des Dorfwettbewerbs miterlebt werden.

Ein Film über den Werdegang des Projektes, ein Gang durch das Gebäude sowie das Angebot von Getränken und kulinarischen Spezialitäten aus den Herkunftsländern der neu hinzugezogenen Familien rundeten das Bild ab.



KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG

Die in der Stadt Eldagsen initiierten und durchgeführten Maßnahmen zum Thema Klimaschutz sind beachtlich. Neben einigen Solarthermie-Anlagen, als Teile privater Heizungsanlagen, existieren rund 30 teilweise großflächige Photovoltaikanlagen mit insgesamt etwa 1.877 kW elektrischer Leistung. Jährlich werden so ca. 1,5 Mio. kWh Strom produziert, die damit etwa 340 Haushalte versorgen könnten.

Auch das 1981 gegründete „Energie- und Umweltzentrum“ e.u. [z.]-Akademie leistet mit seinem Leitgedanken der „dauerhaften und umweltfreundlichen Energienutzung“ seinen Beitrag. Das Kompetenzzentrum beschäftigt sich mit den Themenfeldern energieeffizientes und ressourcenschonendes Bauen, rationelle Energieerzeugung und erneuerbare Energien. Mit seinen Gebäuden (energetische Modernisierung eines Altbaus sowie Niedrig- und Passivhaus) bietet das Umweltzentrum somit moderne Bautechnik zum Erleben.

Des Weiteren ist die Energiegewinnung durch Wasserkraft an der Nonnenmühle zu nennen. Aufgrund des noch bestehenden Wasserrechtes der letzten Eldagser Mühle liefert eine 2-Kammer-Turbine eine jährliche elektrische Leistung von ca. 8 kW.

Die Bewertungskommission hat daher auch den zweiten Sonderpreis für „Klimaschutz & Klimaanpassung“, der vom Niedersächsischen Umweltministerium ausgelobt worden ist, der Stadt Eldagsen zugesprochen.

ANMERKUNGEN ZUR PRÄSENTATION

Auf Grund des sehr starken Engagements zum Schwerpunktthema „Integration und Willkommenskultur im ländlichen Raum“, des bisherigen starken Strukturwandels vor Ort und seiner wechsellvollen geschichtlichen Vergangenheit, hatte sich die Region Hannover entschlossen, die Stadt Eldagsen, obwohl sie knapp über 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählt aber noch überwiegend durch dörfliche Strukturen geprägt ist, am Wettbewerb teilnehmen zu lassen.

Mit dem Bus bekam man einen guten Gesamteindruck von Eldagsen. Das Integrationsprojekt im „Haus Einzigartig“ mit der Kleiderkammer, dem Café und dem Schulungsraum für Sprachkurse ist hervorragend und kann auch über die Regionsgrenzen hinaus als Leuchtturmprojekt herausgestellt werden. Durch die engagierten Einwohnerinnen und Einwohner ist Eldagsen ein sehr lebendiger Ort. Das Stadumbauprogramm bietet eine gute Grundlage für die Nachnutzung von Leerständen in der Innenstadt. Die Beteiligung der Vereine und Verbände war sehr umfassend, und das Zeitmanagement der Präsentation war optimal. Trotz der Größe des Ortes konnte der Zusammenhalt und das Engagement der vielen Akteure gut vermittelt werden. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn man nicht nur das „Haus Einzigartig“ und den Marktplatz in Augenschein genommen hätte. Gerade bezüglich des Klimaschutzes wäre zum Beispiel das „Energie- und Umweltzentrum“ von Interesse gewesen.



PRÄMIERUNG UND ABSCHLUSSVERANSTALTUNG



PRÄMIERUNG UND ABSCHLUSSVERANSTALTUNG "UNSER DORF HAT ZUKUNFT"



Der Tradition folgend fand am 01.11.2017 die Prämierung und Abschlussveranstaltung im Siegerdorf des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ statt. Im Saal des Landgasthofs empfing Jeinsen die Delegationen aus den anderen Teilnehmerdörfern, die Vertreterinnen und Vertreter der Bewertungskommission sowie die weiteren geladenen Gäste mit dem örtlichen Posaunenchor. Der anschließende Imagefilm gab einen guten Eindruck darüber, was Jeinsen besonders auszeichnet.

Im Anschluss begrüßte Herr Günter Kleuker, Ortsbürgermeister von Jeinsen, die Gäste mit freundlichen Worten und weiteren Erläuterungen zu seinem Dorf.



Die Begrüßung der Region Hannover, als Ausrichterin des Wettbewerbs, erfolgte durch Frau Michaela Michalowitz, der stellvertretenden Regionspräsidentin. In ihrer nachfolgend abgedruckten Rede werden auch ihre persönlichen Eindrücke als Mitglied der Bewertungskommission wiedergegeben.

REDE DER STELLVERTRETENDEN REGIONSPRÄSIDENTIN MICHAELA MICHALOWITZ ANLÄSSLICH DER PREISVERLEIHUNG

*Sehr geehrter Herr Ortsbürgermeister Kleuker (Jeinsen),
sehr geehrter Herr Erster Stadtrat Müller (Stadt Pattensen),
sehr geehrte Frau stellvertretende Bürgermeisterin Lamla (Neustadt am Rübenberge),
sehr geehrte Frau Kicker (Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen),
sehr geehrte Kommissionsmitglieder,
verehrte Gäste,*





herzlich danke ich Ihnen für den warmen Empfang und begrüße Sie alle im Namen der Region Hannover zur Preisverleihung unseres Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ hier im Landgasthaus Jeinsen. An dieser Stelle richte ich Ihnen allen herzliche Grüße, verbunden mit den wärmsten Glückwünschen, des Regionspräsidenten Hauke Jagau aus, der noch im Sommer hier zu Besuch war, aber heute auf Grund einer Delegationsreise nach China verhindert ist.

Meine Damen und Herren, noch vor wenigen Monaten war ich selbst Teil der Kommission, die sich in der gesamten Region insgesamt vier Dörfer angeschaut hat. Heute habe ich die große Ehre, die Prämierung vorzunehmen und freue mich, wieder hier zu sein. Alle Dörfer, Nöpke, Eldagsen, Mesmerode und natürlich Jeinsen haben sich bei der Begehung hervorragend herausgeputzt und mit viel Liebe ins Detail präsentiert. Ich danke daher allen Akteuren, die sich lange darauf vorbereitet, geplant und organisiert haben für Ihr großartiges Engagement. Ich bitte die anwesenden Ortsbürgermeister, die ich an dieser Stelle ebenso willkommen heiße,

- Herrn Bürgermeister Rohlf, (Stadt Eldagsen, Springe)*
- Herrn Ortsbürgermeister Jaster, („Mühlenfelder Land“, Nöpke),*
- und Herrn Ortsbürgermeister Troschke, (Mesmerode, Wunstorf),*

dieses bei sich im Ort an alle Einwohnerinnen und Einwohner weiterzugeben. Wir haben auf unseren Rundgängen sehr

unterschiedliche Orte erlebt, die alle auf Ihre Weise zukunftssträftig sind.

In den Präsentationen haben uns die Dorfgemeinschaften mit viel Selbstbewusstsein Ihre Stärken gezeigt, aber auch ihre Schwächen nicht versteckt. Das hat uns als Jury die Entscheidung nicht leicht gemacht.

Ziel des Wettbewerbes ist es ja, bürgerliches Engagement für eine lebenswerte Zukunft auf dem Lande zu ehren. Eigene Stärken, Schwächen und Chancen zu analysieren und daraus ein ganzheitliches Konzept für die zukünftige Entwicklung zu erarbeiten, dient als Anreiz. Der Kontext wird, wie so häufig, durch das Leben selbst bestimmt: eine ländliche Prägung bei meist geringer Einwohnerzahl, Abwanderung, Einkaufsmöglichkeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Integration, der demografische Wandel an sich.

Es galt vieles zu berücksichtigen und das Schwerpunkt-Thema, welches dieses Mal „Integration und Willkommenskultur im ländlichen Raum“ lautete, mit einzubeziehen.

Meine Damen und Herren, Leben auf dem Dorf ist nicht immer einfach, oftmals fehlt es an Dingen, die in größeren Ballungsräumen selbstverständlich sind. Umso schöner war es zu sehen, wie sehr sich die vier Dörfer ins Zeug gelegt haben und uns wirklich tolle und durchdachte Konzepte gezeigt haben. Wie es bei einem Wettbewerb nun mal ist, kann nur einer gewinnen. Die Zeit, die sie in der Vorbereitung aufgewendet haben, den Spaß und die tiefergehende Vernetzung innerhalb ihres Ortes



haben, abgesehen von der durchweg positiven Medien-Berichterstattung, sicher auch dazu beigetragen, dass heute keiner als Verlierer vom Hofe geht. Es wäre schön, wenn alle Anwesenden die tollen Erfahrungen und Eindrücke mitnehmen und teilen würden, um beim nächsten Wettbewerb vielleicht noch mehr Dörfer zur Teilnahme zu bewegen.

Ich werde mich nach der Prämierung noch kurz an Sie wenden und wünsche Ihnen jetzt viel Spaß bei der Siegerehrung! Vielen Dank.

WEITERER VERLAUF DER PRÄMIERUNG

Nach den einleitenden Worten durch die stellvertretende Regionspräsidentin folgte Herr Axel Müller, Erster Stadtrat der Stadt Pattensen, der aus Sicht der Kommune ebenfalls Grußworte an die Gäste richtete.

Der weitere Ablauf wurde von Frau Cornelia Klimach, Teamleiterin Städtebau und Planungsverwaltung der Region Hannover, moderiert. Der Volkschor sorgte für eine gute Überleitung zur Verleihung der Preise an die Orte. Beim Dorfwettbewerb 2017 wurde erstmalig der Sonderpreis „Klimaschutz und Klimaanpassung“ durch Frau Anke Kicker, einer Vertreterin der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen, vergeben. Den Preis hatte die Bewertungskommission im Rahmen ihrer Bereisung der Stadt Eldagsen zugesprochen. Im Anschluss erhielt Eldagsen ebenfalls den Sonderpreis der Region Hannover für ihr herausragendes Engagement im Bereich



„Integration und Willkommenskultur im ländlichen Raum“. Das „Haus Einzigartig“ ist ein sehr gutes Beispiel dafür, mit wie viel Herzblut die Integration von Flüchtlingen erfolgen kann. Den dritten Platz erhielt die Dorfgemeinschaft von Mesmerode, die sich wieder dem Wettbewerb gestellt hatte. Ortsbürgermeister Ulrich Troschke nahm den Preis mit einer Delegation aus dem Ort entgegen. Die Freude über den zweiten Platz für Nöpke war Herrn Heinz-Günter Jaster, dem Ortsbürgermeister des „Mühlenfelder Landes“, deutlich ins Gesicht geschrieben.

Anschließend wurde der 1. Preis an das Dorf Jeinsen überreicht. Augenscheinlich bekundeten der Ortsbürgermeister Herr Kleuker und sein Stellvertreter Herr Dieter Alm den guten Zusammenhalt in Jeinsen, indem sie die Urkunde gemeinsam präsentierten. Der Jugendchor bildete einen guten Ausklang der Preisverleihung. Hier zeigte sich erneut, dass das Dorf Jeinsen gut aufgestellt ist und positiv in die Zukunft blicken kann.



SCHLUSSWORTE VON FRAU MICHAELA MICHALOWITZ

Liebe Gäste,

das war die Prämierung von „Unser Dorf hat Zukunft“. Mein Dank gilt zum Abschluss allen Akteuren des kulturellen Beiprogramms, allen Organisatorinnen und Organisatoren hier vor Ort und allen anderen Beteiligten. An dieser Stelle danke ich auch Frau Klimach und Frau Gerken aus dem Fachbereich Planung und Raumordnung aus unserem Haus, die mit viel Mühe und Engagement diesen Wettbewerb federführend vorbereitet und betreut haben und dafür gesorgt haben, dass wir als Kommission unsere Arbeit machen konnten!

Mir persönlich hat der Wettbewerb nochmals gezeigt, wie vielfältig und innovativ die Dörfer in der Region Hannover aufgestellt sind, wie sie mit Veränderungen umgehen, welche Schlüsse sie daraus ziehen und welche teils individuellen neuen Wege sie eingeschlagen haben! In drei Jahren findet der nächste Wettbewerb statt, Sie alle sind herzlich aufgefordert, sich auch daran wieder zu beteiligen. Wer weiß, inwieweit in dieser Zeit viele der Anregungen, Wünsche und Ideen in die Tat umgesetzt werden können. Für die eventuelle Teilnahme am Landesentscheid wünsche ich Ihnen auf alle Fälle viel Erfolg.

*Ich darf Sie alle im Anschluss herzlich zu einem kleinen Imbiss bei netten Gesprächen einladen und wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft!
Vielen Dank!*



25. BUNDESWETTBEWERB
„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“ (2016)



DIE BUNDESBEWERTUNGSKOMMISSION IN DUDENSEN

Von den 12 Teilnehmerdörfern des Regionswettbewerbs 2014 wurden Dudensen, Hagen und Wulfelade zum Vorentscheid auf Landesebene weitergemeldet. Wobei nach der ersten Bereisung nur noch Dudensen und Wulfelade zum Landeswettbewerb 2015 ausgewählt wurden.

Nach Bekanntgabe der Siegerdörfer auf Landesebene und Überreichung der Urkunden und Prämien am 4. November 2015 durch Herrn Christian Meyer, den Niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, in Aschen (Landkreis Diepholz), starteten sogleich in Dudensen die Vorbereitungen für den Bundeswettbewerb. Ein wichtiger Informationsaustausch fand im Januar 2016 auf einer Dorfgemeinschaftsveranstaltung vor Ort mit Vertreterinnen und Vertretern der Landeswettbewerbskommission statt. Im darauf folgenden Frühjahr wurden bereits erste Vorbereitungen für die Grüngestaltung des Dorfes getroffen.

Am Samstag, dem 18. Juni 2016, um 9:30 Uhr, fuhr die Bewertungskommission in einem großen Bus vor und wurde zur Begrüßung in die Dudenser Multifunktionskirche geführt. Leider musste die dreistündige Ortsbegehung im strömenden Regen durchgeführt werden und mitunter übertönten die prasselnden Regentropfen auf den Schirmen die Wortbeiträge. Aber das tat der Stimmung vor Ort keinen Abbruch. Nach einer anschließenden Begehung in die nähere Umgebung des Dorfes mit Pferdegespann und Planwagen, fanden die Schlussbeiträge auf einer Hofstelle in der Nähe des Backhauses statt. Unterstützt wurde alles durch den wiederkehrenden Sonnenschein, gute Stimmung und kulinarische Leckereien. Die Verabschiedung der Jury erfolgte mit einem plattdeutschen Sketch und musikalisch durch die örtliche Feuerwehrkapelle. In den nachfolgenden Gesprächen wurde allgemein

festgestellt, dass Dudensen sich bei seiner Dorfpräsentation noch einmal gesteigert hätte und man wartete jetzt gespannt auf das Ergebnis der Bewertungskommission.

Am 8. Juli 2016 war es dann amtlich: Dudensen hatte im 25. Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ eine Silbermedaille erlangt. Ausgezeichnet bzw. gewürdigt wurden seitens der Jury insbesondere Dörfer, die die Dorfgemeinschaft durch kreative Konzepte gestärkt haben.

Für das rund 550 Einwohnerinnen und Einwohner zählende Dorf Dudensen war dies ein toller Erfolg, denn mit der Multifunktionskirche und dem Mehrgenerationenplatz sind kreative Lösungen gefunden worden. Um die Kirche erhalten zu können wurde das Gemeindehaus veräußert und mit dem Erlös die Kirche renoviert und umgestaltet. Auch das Leitbildkonzept im Rahmen der Dorferneuerungsplanung hat zur Silbermedaille beigetragen.

Letztendlich konnte der Gewinn der Silbermedaille jedoch nur durch das hervorragende Engagement vor Ort erzielt werden. Die hohe Auszeichnung trägt mit zur künftigen Motivation bei, die Zukunft positiv weiter zu gestalten. Gleichzeitig ist die Auszeichnung auch Vorbild für andere Dörfer, sich an künftigen Wettbewerben zu beteiligen. Seitens der Region Hannover sind alle stolz, mit einem „Silberdorf“ in ihren Reihen aufwarten zu können. An dieser Stelle sei allen Akteurinnen und Akteuren noch einmal für das sehr gute Abschneiden im Wettbewerb auf Bundesebene gratuliert!





SIEGEREHRUNG AUF DER „GRÜNEN WOCHEN“ IN BERLIN

Auf der Internationalen „Grünen Woche“ in Berlin wurden am 27. Januar 2017 die Auszeichnungen im Rahmen eines „Dorf-festes“ ausgehändigt. Mit mehreren Bussen war fast ganz Dudensen angereist, um daran teilzunehmen. Gleichzeitig verband die Dorfgemeinschaft dieses Ereignis u. a. mit einem Besuch der Niedersächsischen Landesvertretung, einem Besuch der „Grünen Woche“ und einer Stadtbesichtigung. Begleitet wurden die Dudenser vom Bürgermeister der Stadt Neustadt a. Rbge., Herrn Uwe Sternbeck und seiner Ehefrau, die es sich nicht hatten nehmen lassen bei diesem Ereignis dabei zu sein. Erste Anlaufstelle in Berlin war zunächst die Niedersächsische Landesvertretung.

Nach der offiziellen Begrüßung im „CityCube“ auf dem Messegelände überreichte der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Herr Christian Schmidt, jeder Dorfgemeinschaft ihre Auszeichnung, jeweils verbunden mit persönlichen Worten und einem gemeinsamen Foto. Aufgelockert wurde dies durch verschiedene kulturelle Beiträge aus den „Golddörfern“ der einzelnen Bundesländer. Dass auch die Feuerwehrkapelle aus Dudensen hierzu beitragen konnte, erfüllte alle mit sichtlichem Stolz.

Im Anschluss an den offiziellen Teil fand ein geselliger Abend mit weiteren kulturellen Beiträgen der Siegedörfer, Musik und Tanz statt. Sowohl am Rande des festlichen Büffetes als auch auf dem Tanzparkett konnten zusätzlich interessante Gespräche geführt werden und Begegnungen stattfinden.

Auf der „Grünen Woche“ stellte sich das Dorf Dudensen noch einmal auf der Bühne des Landes Niedersachsen vor.

Nach derzeitigem Wissensstand ist die Auszeichnung eines Dorfes mit der „Silbermedaille“ auf Bundesebene, erstmalig in der Region Hannover bzw. bei deren Vorgängerwettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" vergeben worden.

Ein Empfang beim Bundespräsidenten, der traditionell seit 1961 die Schirmherrschaft des Wettbewerbs übernimmt, fand gut eine Woche später statt.

Hierzu reiste eine kleine Delegation aus Dudensen noch einmal an, um die Glückwünsche des Bundespräsidenten Joachim Gauck persönlich in Empfang zu nehmen.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass es eine gelungene Veranstaltung und Busreise für die Mitreisenden war, die allen noch in langer Erinnerung bleiben und einen festen Platz in der Dorfchronik einnehmen wird.

Seitens der Bundeskommission wurden im Sommer 2016 insgesamt 33 Dörfer in 13 Bundesländern bewertet. Am 25. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ hatten sich bundesweit über 2.400 Dörfer beteiligt. Neben Dudensen nahmen aus Niedersachsen auch die Dörfer Vrees (Landkreis Emsland) und Böddenstedt (Landkreis Uelzen) am Bundeswettbewerb teil. Sie erzielten jeweils eine „Goldmedaille“. An die Bundesteilnehmer wurde 10 Mal die „Goldmedaille“, 17 Mal die „Silbermedaille“ und an sechs Dörfer die „Bronzemedaille“ vergeben.



"UNSER DORF HAT ZUKUNFT"
IN STATISTISCHEN ZAHLEN



STATISTISCHE ZAHLEN

"UNSER DORF HAT ZUKUNFT"

In der Region Hannover gibt es (Stand 30.09.2016) insgesamt 178 Stadt- und Gemeindeteile, die weniger als 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner am Hauptwohnsitz haben, und die damit prinzipiell am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilnahmeberechtigt sind. Diese sollen in der folgenden Darstellung betrachtet werden.

Wenn man die oben genannten Einwohnerzahlen als Kriterium für die Definition von Dorf heranzieht, leben über 204.000 Bewohnerinnen und Bewohner der Region Hannover in dörflichen Strukturen. Damit ist ungefähr jeder sechste Bewohner beziehungsweise jede sechste Bewohnerin der Region Hannover ein/e Dorfbürger/in. Die diesbezüglich „dörflichste Gemeinde“ ist Wennigsen (Deister). Ein Anteil von 60,3 % der Bevölkerung Wennigsens lebt in einem Dorf. Wennigsen (Deister) liegt somit vor der Stadt Neustadt am Rübenberge, zu der zwar 33 Dörfer zählen, jedoch leben „nur“ 57,8 % der Bewohnerinnen und Bewohner Neustadts auch in diesen Ortsteilen. Die Kommune mit den geringsten dörflichen Strukturen ist – wenig überraschend – die Landeshauptstadt Hannover. Gerade einmal 2,5 % der Einwohnerinnen und Einwohner leben in einem Stadtteil, der weniger als 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählt. Von den 20 Umlandkommunen ist unterdessen Laatzen mit gerade einmal 8,9 % Anteil an Dorfbevölkerung am wenigsten dörflich geprägt.

Die Bevölkerungszahl der Dörfer im Umland steigt seit 2011 langsam an. Im Vergleich mit den anderen Gemeindeteilen muss für die Dörfer jedoch konstatiert werden, dass deren Bevölkerungszahl über einen Zehnjahreszeitraum hinweg weitgehend nur sehr moderat angestiegen ist (siehe Abbildung 1).

Die anderen, nicht mehr dörflich geprägten Gemeinde- und Stadtteile (mehr als 3.000 EW) weisen bereits seit 2009 Jahr für Jahr einen Bevölkerungszuwachs auf. Sie wachsen zudem insgesamt wesentlich stärker als die Dörfer. Das Bevölkerungswachstum der vergangenen Jahre schlägt sich eher in den städtisch geprägten Quartieren und Ortsteilen nieder als in den dörflich strukturierten Gegenden. Das kleinste Dorf der Region Hannover liegt in der Stadt Neustadt am Rübenberge. 86 Personen haben zum Stand 30.9.2016 in Averhoy ihren Erstwohnsitz gewählt. Zwei Geburten sind 2015 für Averhoy registriert worden. Die ebenfalls sehr kleinen Dörfer wie das zu Burgdorf gehörende Beinhorn hatten 3 Geburten auf 128 Einwohnerinnen und Einwohner und das Barsinghäuser Dorf Ostermunzel 7 Geburten auf 333 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2015 zu verzeichnen.

71 Dörfer im Umland der Region Hannover vermelden für die Jahre 2014 und 2015 zusammen einen positiven natürlichen Bevölkerungssaldo (siehe Abbildung 2, Seite 68). Die Zahl der Geburten hat die Zahl der Sterbefälle in diesen Stadt- oder Gemeindeteilen nicht nur ausgeglichen, sondern übertroffen. Gleichwohl übersteigt in den meisten Dörfern die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten so sehr, dass der natürliche Bevölkerungssaldo aller Dörfer zusammen in den beiden Jahren zusammengezählt einen Sterbeüberschuss von 946 Personen ergab.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung im Umland

Personen mit Hauptwohnung nach Betrachtungsjahr, Dorf im Sinne von "Unser Dorf hat Zukunft"

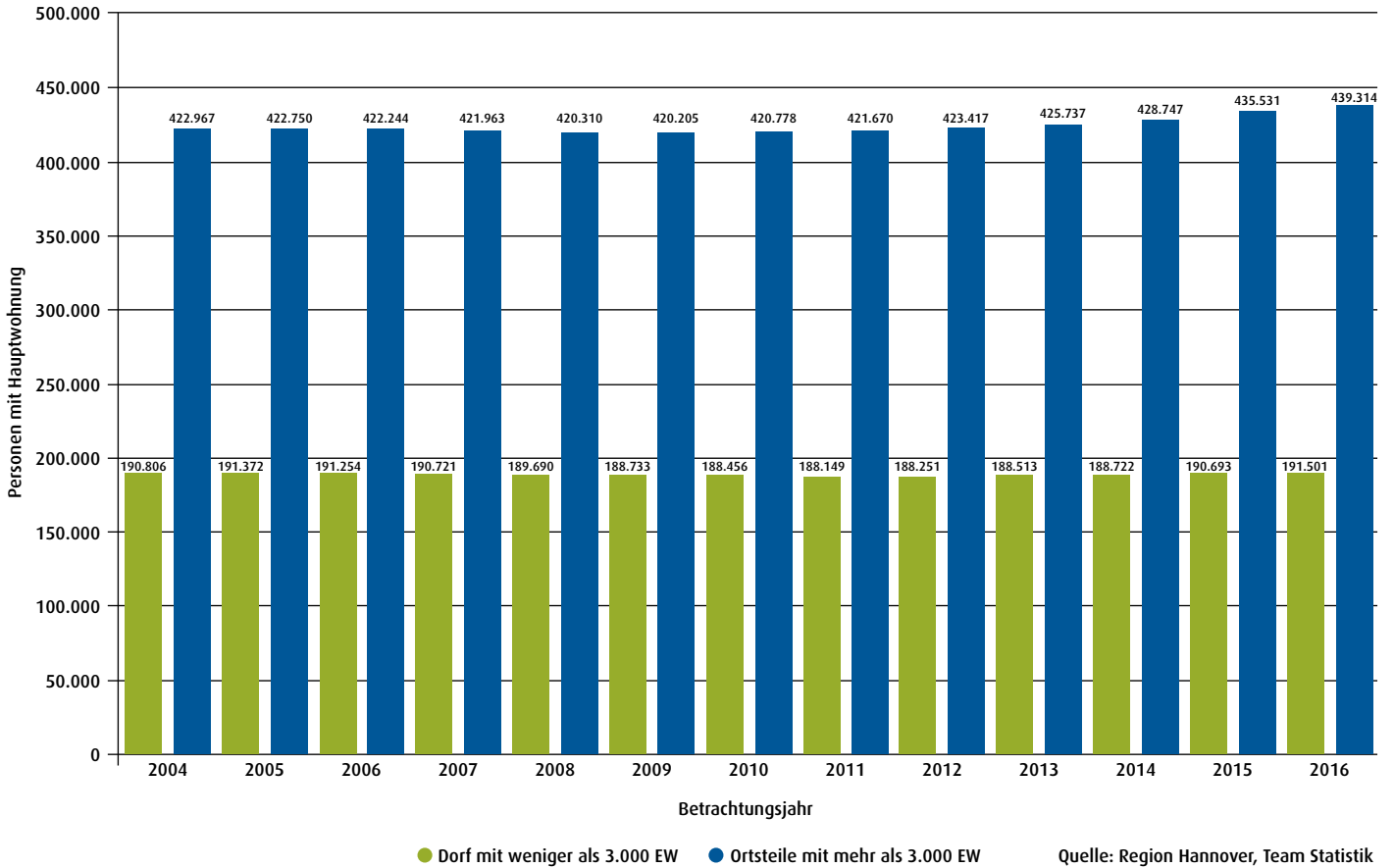
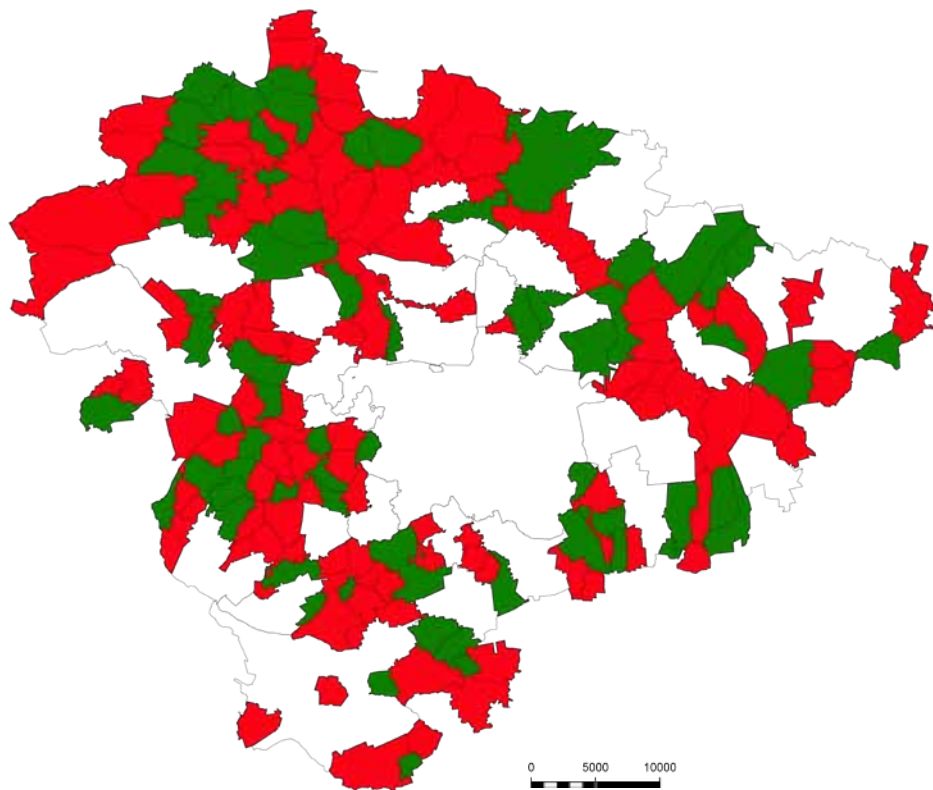


Abbildung 2 (siehe Seite 66 im Text): Natürlicher Bevölkerungssaldo 2014-2015



Region Hannover



Natürlicher Bevölkerungssaldo

■ -135 bis unter 0

■ 0 bis einschließlich 40

□ Kommunen

Quelle: Team Statistik, Einwohnermelderegister
Stand: 30.09.2016

Die positive Bevölkerungsentwicklung der Dörfer basiert daher nicht auf der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, sondern auf Zuwanderung. Im Jahr 2015 haben die Dörfer 1.637 Personen mit Hauptwohnsitz durch Außenzuwanderung netto hinzugewonnen (siehe Tabelle 1). Zudem sind netto 977 Personen aus anderen Kommunen der Region Hannover zugezogen. Einen negativen Wanderungssaldo von -141 weisen die Dörfer jedoch im Verhältnis zu den anderen Ortsteilen innerhalb der gleichen Stadt oder Gemeinde auf. Der deutliche Wanderungsgewinn resultiert für die Dörfer fast vollständig aus Zuwanderung von ausländischer Bevölkerung. Der positive Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung allein hätte für die Dörfer nicht ausgereicht, um die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung auszugleichen.

Tabelle 1: Zuzugssalden der Dörfer im Umland 2015

Nationalität	deutsch	ausländisch	gesamt
Außenzuzugssaldo	-754	2.391	1.637
Zuzugssaldo Region	918	59	977
Innerörtlicher Zuzugssaldo	-16	-125	-141

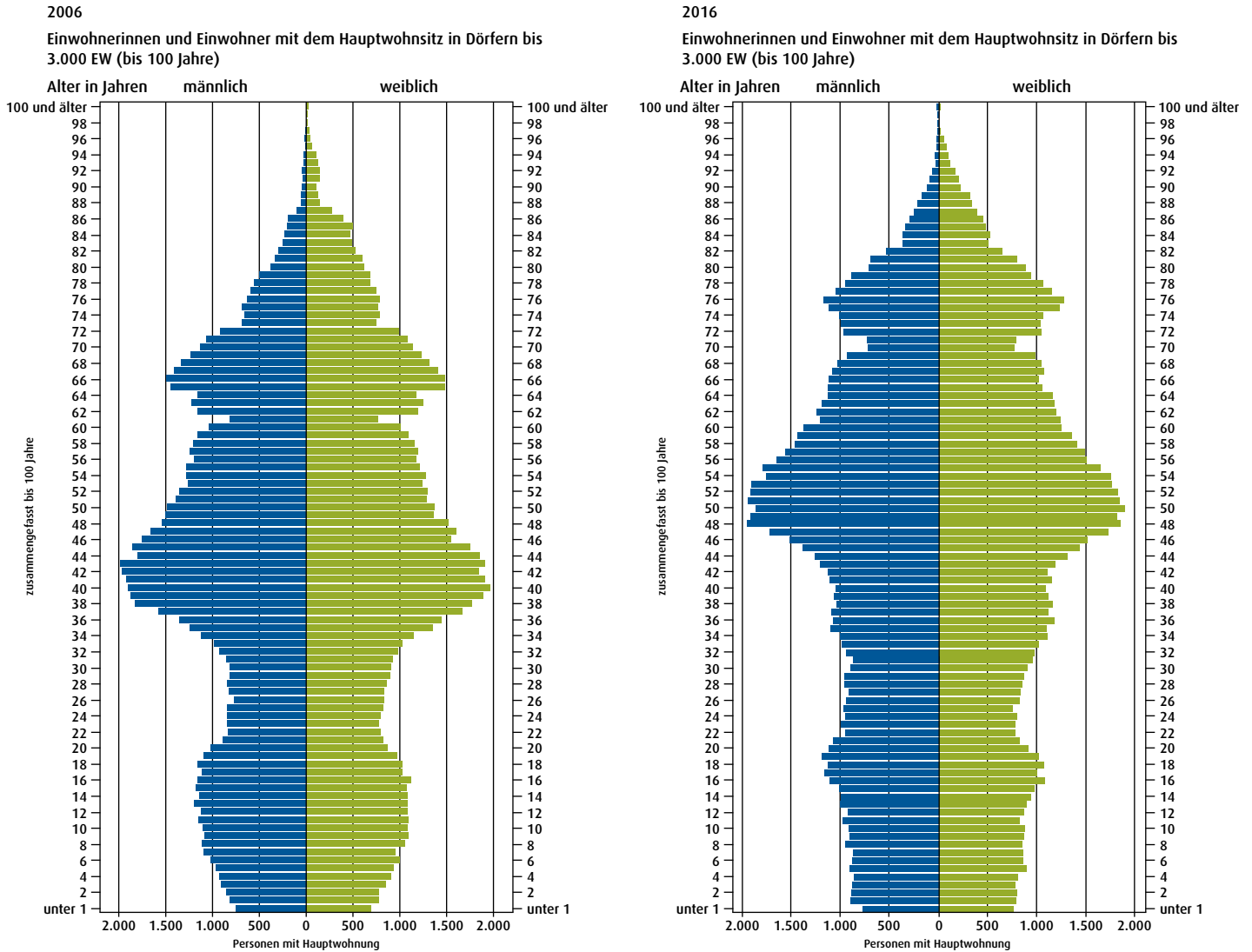
Den stärksten Gesamtwanderungszuwachs haben 2015 Hülptingsen, Ingeln, Stelingen, Isernhagen FB und Bantorf zu verzeichnen gehabt. Nicht alle Dörfer weisen unterdessen einen positiven Wanderungssaldo auf. In 58 Dörfern sind mehr Menschen fort- als zugezogen. Fünf Dörfer davon (Mittelrode, Langreder, Welze, Landringhausen, Suttorf) weisen sowohl in der Außenwanderung, in der innerregionalen Wanderung als auch in der innerkommunalen Wanderung negative Salden auf. Landringhausen, Langreder und Suttorf weisen dabei zugleich auch eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung auf.

Typisch für den Altersaufbau der Bevölkerung in den Dörfern sind die vergleichsweise gut besetzten Jahrgänge von Kindern und Jugendlichen, welche selbst bei schwächeren Geburtenjahrgängen in den Folgejahren noch durch Zuzug von Familien mit Kindern an Stärke zulegen konnten, wie der Vergleich der Bevölkerungspyramiden zeigt (siehe Abbildung 3, Seite 70).

Im Vergleich des Altersaufbaus der Jahre 2006 und 2016 wird auch die demografische Verschiebung ersichtlich, die sich in der Zwischenzeit vollzogen hat. Der normalen Alterung der Bevölkerung entsprechend sind die Veränderungen bei den „Babyboomern“ und der Anstieg der älteren Bevölkerung zu erkennen. Hier haben sich die geburtenstarken Jahrgänge sichtbar um eine Kohorte nach oben verschoben. Spezifisch für die dörfliche Entwicklung sind hingegen andere Punkte. So hat sich die einstige Lücke im Bevölkerungsaufbau bei den 20- bis 30-Jährigen, die 2006 noch sehr deutlich zu erkennen war, im Laufe der Zeit etwas abgeschwächt. Bei der gleichen Kohorte, den heute 30- bis 40-Jährigen, hat es offenkundig einen Zuzug aufs Dorf gegeben, der die einst ausgeprägt schwachen Jahrgänge wieder etwas aufgefüllt hat. Außerdem ist die Zahl der Kleinkinder wieder etwas angestiegen, so dass sich die 2006 noch sehr ausgeprägte Urnenform etwas abgemildert hat. Bedingt durch Zuzug sind zudem die 10- bis 15-Jährigen heute wesentlich stärker besetzt als vor zehn Jahren die 0- bis 5-Jährigen. Auch schwächere Geburtsjahrgänge können bei Wanderung aus städtischen Gebieten in den ländlichen Raum spätestens bis zur Einschulung noch etwas anwachsen. Dieses hat sich in den Dörfern der Region Hannover offensichtlich vollzogen. Gleichwohl sind die Jahrgänge der 10- bis 20-Jährigen insgesamt schwächer besetzt als vor zehn Jahren. Dieses hat aber auch zur Folge, dass die 2006 noch deutlich erkennbare Lücke bei den 20- bis 30-Jährigen heute nicht mehr so stark hervorsteht, obwohl diese Altersjahrgänge heute keineswegs personell stärker besetzt sind als 2006.

Es wird in den nächsten Jahren insbesondere abzuwarten sein, wie sich die Zahl der Schulkinder entwickeln wird. Ohne Wanderung wird, ausgehend vom heutigen Bevölkerungsbestand, die Zahl der Einschulungen in den Dörfern während der kommenden sechs Jahre um insgesamt 21,5 % zurückgehen. Der Rückgang ist damit in den Dörfern des Umlands stärker als in den nicht-dörflichen Ortsteilen, die gegenwärtig lediglich einen Rückgang von 16,3 % erwarten müssen (demgegenüber erwartet die Landeshauptstadt Hannover eine steigende Zahl an Einschulungen).

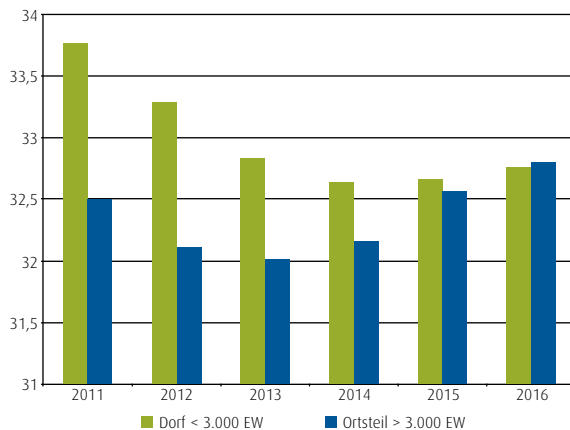
Abbildung 3 (siehe Seite 69 im Text): Bevölkerungsaufbau der Dörfer⁷ 2006 und 2016



Quelle: Region Hannover, Team Statistik

Hinsichtlich des demografischen Aufbaus im Umland der Region Hannover lässt sich anhand der Differenzierung zwischen dörflichen und nicht-dörflichen Strukturen auch der demografische Wandel beschreiben. So ist in den letzten fünf Jahren der Jugendquotient in den dörflichen Gegenden gesunken. Der Jugendquotient gibt an, wie viele Personen unter 20 Jahren im Vergleich zu 100 Personen im Erwerbsalter (definiert über das Alter von 20 bis unter 65 Jahre) im gleichen Gebiet leben. Ein sinkender Jugendquotient bedeutet, dass in Relation zur Erwerbsbevölkerung weniger Kinder und Jugendliche in den Dörfern anzutreffen sind. Diese Tendenz war bis 2014 deutlich für die Dorfbevölkerung zu erkennen (siehe Abbildung 4). Seitdem stagniert dort der Jugendquotient.

Abbildung 4: Entwicklung Jugendquotient

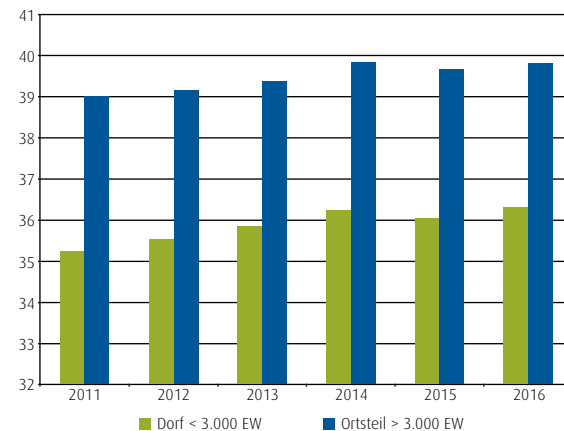


Rückläufig war bis 2013 auch der Jugendquotient in den großen nicht-dörflichen Ortsteilen. Im Jahr 2014 setzte dann aber dort eine Trendwende ein, die nicht nur mit einem stagnierenden, sondern steigenden Jugendquotienten einhergeht. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass es im Augenblick keinen Unterschied mehr zwischen dörflich und nicht-dörflich geprägten Stadt- und Gemeindeteilen hinsichtlich der Zahl der Jugendlichen je 100 Erwerbspersonen gibt. Vielmehr liegt erstmals seit Bildung der Region Hannover der Jugendquotient in den Dörfern unterhalb des Werts der nicht-dörflich geprägten Ortsteile.

Von den Dörfern im Umland liegen die allermeisten, nämlich 107, unterhalb eines Indexwertes von 32 und damit eher deutlich unterhalb des gewichteten Durchschnittsquotienten der Region insgesamt. Die meisten unter 20-Jährigen in Relation zur Erwerbsbevölkerung leben in den Dörfern Oldhorst, Averhoy, Brase und Koldingen. Die wenigsten leben in Vardegötzen, Wirringen, Argestorf und Steinkrug (siehe Abbildung 6, Seite 72).

Das Gegenstück zum Jugendquotienten ist der Altenquotient (siehe Abbildung 5). Dieser gibt an, wie viele Personen über 65 Jahren auf 100 Personen im Erwerbsalter zwischen 20 und unter 65 Jahren kommen. Hierbei zeigt sich, dass in den nicht-dörflichen Strukturen unverändert mehr alte Menschen je 100 Erwerbspersonen anzutreffen sind als in den dörflichen Strukturen. Der Quotient ist sowohl im dörflichen als auch im nicht-dörflichen Bereich in den vergangenen Jahren leicht angestiegen, der Abstand bleibt nahezu unverändert. Das heißt, Dorf und urbaner Bereich im Umland der Region Hannover altern diesbezüglich gegenwärtig in gleicher Geschwindigkeit.

Abbildung 5: Entwicklung Altenquotient

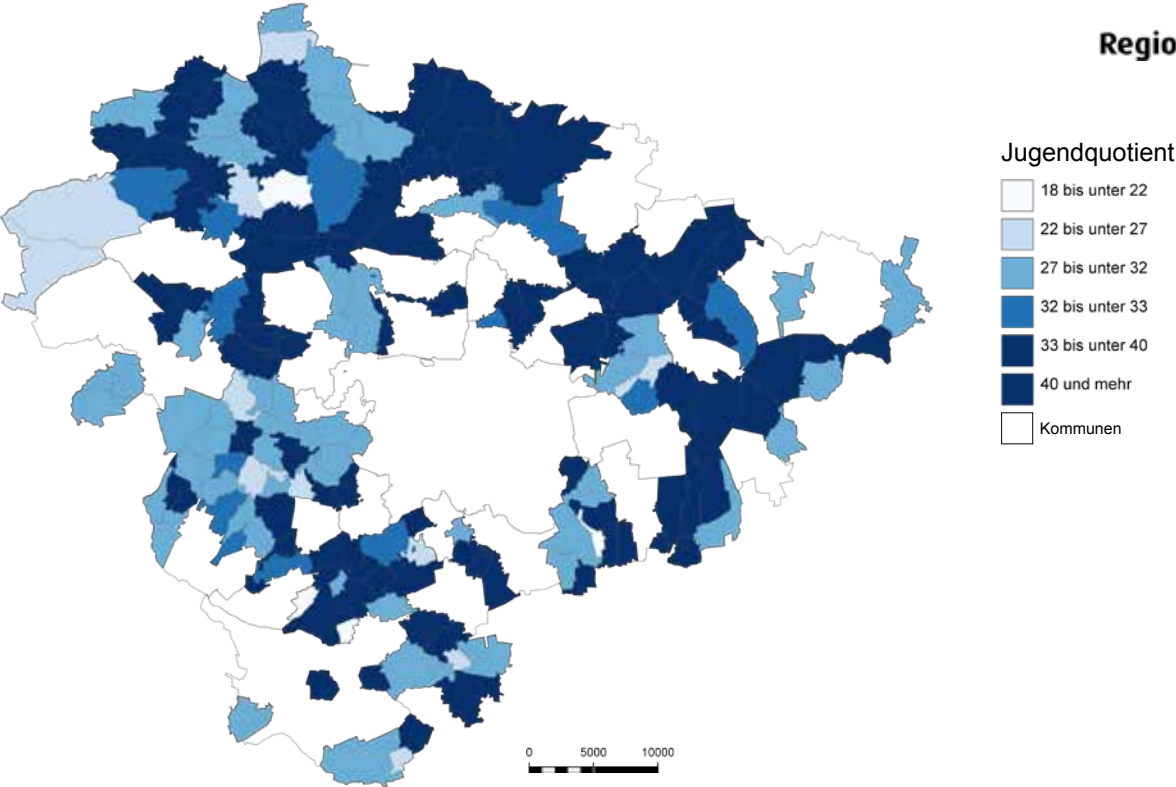


Während die Jugendquotienten der Dörfer in einem Bereich zwischen den Werten 18 und 48 streuen (siehe Abbildung 6, Seite 72), liegt die Streuung des Altenquotienten bei den einzelnen Dörfern zwischen 20 und 67 (siehe Abbildung 7, Seite 74).

Abbildung 6 (siehe Seite 71 im Text): Jugendquotient der Dörfer im Umland



Region Hannover



Quelle: Team Statistik, Einwohnermelderegister
Stand: 30.09.2016

Zählt man Jugend- und Altenquotienten zusammen, erhält man den sogenannten Abhängigkeitsquotienten, der in der Demografie angibt, wie viele davon auf 100 Erwerbspersonen kommen. Diese Personen beziehen altersbedingt in irgendeiner Form wahrscheinlich Transfer- oder Hilfeleistungen (z. B. Renten).

Die Dorfbevölkerung wohnt im Durchschnitt länger in der gleichen Wohnung oder im gleichen Haus als die übrige Bevölkerung in der Region Hannover. Seit 19,4 Jahren wohnen (Stand 31.12.2015) die Bewohnerinnen und Bewohner der Dörfer durchschnittlich in derselben Wohnung. Demgegenüber liegt die durchschnittliche Wohndauer in den übrigen Stadt- und Gemeindeteilen bei 13,8 Jahren. Die Bevölkerung in Dörfern bis zu 3.000 EW unterscheidet sich von der Bevölkerung in größeren Ortsteilen auch hinsichtlich einiger haushaltsbezogener Merkmale. Der Anteil Alleinerziehender und von alleinstehenden Personen ist dort niedriger (siehe Tabelle 2). Demgegenüber ist die Zahl der Haushalte mit Kindern in den erst genannten Dörfern höher, allerdings ist die durchschnittliche Kinderzahl je Haushalt mit Kindern in den nicht-dörflichen geprägten Strukturen etwas größer, was damit zusammenhängt, dass es dort mehr Haushalte mit drei und mehr Kindern gibt als in den kleineren Dörfern.

Tabelle 2: Haushalte 30.06.2016

	Dorf mit weniger als 3.000 EW	Ortsteile mit mehr als 3.000 EW
Anteil Haushalte von Alleinerziehenden an allen Haushalten	4,0%	4,6%
Anteile Einpersonenhaushalte	32,0%	39,2%
Anteil Haushalte mit Kindern	23,2 %	21,2%
Durchschnittliche Kinderzahl je Haushalt ⁸ mit Kindern	1,60	1,63

Die Bevölkerung in den kleineren Dörfern ist hinsichtlich der kirchlichen Bindung oder des Familienstands traditioneller als die Bevölkerung in den nicht-dörflichen geprägten Gemeindeteilen.

48,1 % der Dorfbevölkerung gehören der evangelischen Kirche an, wohingegen es in den nicht-dörflichen Strukturen lediglich 38,5 % sind. In keinem Dorf stellen die evangelischen Christen weniger als 33 % der Bevölkerung. Besonders stark verankert ist die evangelische Kirche in Bevensen, Dudensen, Averhoy und Lutter. Dort sind jeweils mehr als 70 % der Bevölkerung Mitglied der evangelischen Kirche. Während die evangelische Kirche in den Dörfern stärker vertreten ist als in den nicht-dörflichen strukturierten Bereichen, verhält es sich mit der katholischen Kirche genau andersherum. Diese bildet in der Bevölkerung der Dörfer einen Anteil von 10,4 %, jedoch in den nicht-dörflichen Gemeindeteilen von 12,6 %.

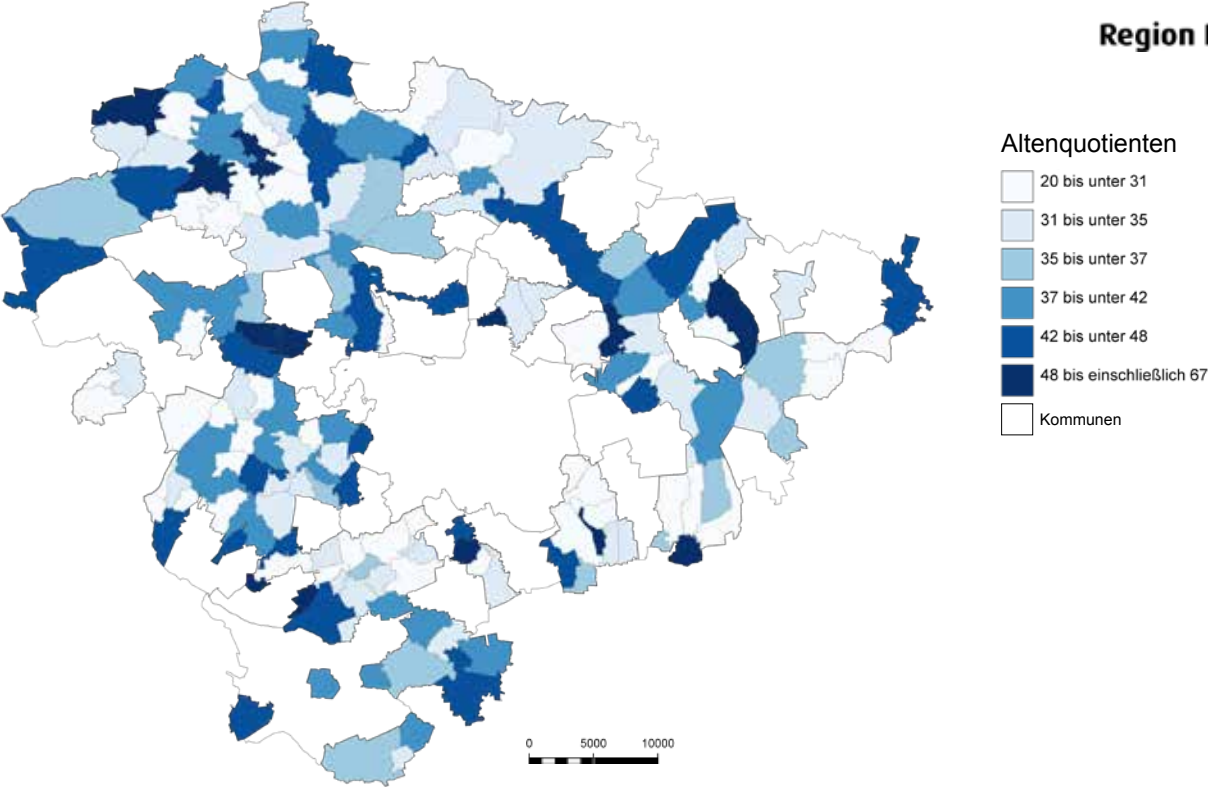
49,1 % der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner sind verheiratet, womit dieser Anteil 3,7 Prozentpunkte höher liegt als bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der nicht-dörflichen Gemeindeteile. Auch der Anteil von Personen mit eingetragener Lebenspartnerschaft ist in den Dörfern höher als in den nicht-dörflichen Gemeindeteilen (1,5% zu 1,2 %). Niedriger sind dafür die Anteilswerte bei den Ledigen (36,7 % zu 38,0 %) und bei den Geschiedenen (6,7 % zu 8,1 %).

⁸ - Haushalte mit vier und mehr Kindern werden mit vier gewichtet.

Abbildung 7 (siehe Seite 71 im Text): Altenquotient der Dörfer im Umland



Region Hannover



Quelle: Team Statistik, Einwohnermelderegister
Stand: 30.09.2016

DATEN ZUR MIGRATION IN DEN DÖRFERN

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ in der Region Hannover hat 2017 den Schwerpunkt auf die Themen „Integration und Willkommenskultur im ländlichen Raum“ gelegt. Die Wanderungsbilanz zeigt bereits auf, wie die Bevölkerungsentwicklung auch in den Dörfern davon abhängt, ob ausländische Bevölkerung zuzieht.

Die Dörfer unterscheiden sich hinsichtlich der demografischen Zusammensetzung von den nicht-dörflichen Strukturen erheblich, das gilt auch in Bezug auf wahrnehmbare Migrationserfahrungen in den Ortschaften. Der Migrationshintergrund der Bevölkerung liegt in den Dörfern insgesamt deutlich niedriger als in den nicht-dörflichen Gemeindeteilen. 30.156 Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner im Umland haben einen Migrationshintergrund. Das sind 15,7 % der Bevölkerung. In den nicht-dörflichen Siedlungsstrukturen des Umlands liegt der Anteil von Migrantinnen und Migranten gegenwärtig fast doppelt so hoch (siehe Abbildung 8, Seite 76).

Gut ein Drittel der Menschen mit Migrationshintergrund, die auf dem Dorf leben, haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Die anderen zwei Drittel teilen sich hälftig in jene, die als Aussiedlerinnen und Aussiedler zu klassifizieren wären und jene, mit deutscher Staatsbürgerschaft oder doppelter Staatsbürgerschaft mit Migrationshintergrund.

Die Dörfer werden allerdings im Zeitverlauf erkennbar vielschichtiger. So weisen von den neugeborenen Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern im Jahr 2015 schon 30,1 % einen Migrationshintergrund auf. Dieser Wert liegt nur geringfügig unterhalb des Vergleichswertes in den nicht-dörflichen geprägten Gemeindeteilen (34,1 %). Jede zweite aufs Dorf zuziehende Person wies im gleichen Jahr ebenfalls einen Migrationshintergrund auf.

Einen für die Dörfer bereits außergewöhnlich hohen Migrationsanteil weisen fünf Stadtteile auf, bei denen mehr als 27,5 %

einen Migrationshintergrund haben (Hülptingsen, Meyenfeld, Luttmersen, Koldingen und Schulenburg (Lgh.)). Diese Dörfer erreichen damit in etwa den Durchschnittswert der größeren dörflichen Gemeindeteile. Weitere elf Dörfer erreichen noch einen Wert von mehr als 22,5 % (Isernhagen FB, Stelingen, Bantorf, Höver, Göxe, Weetzen, Everloh, Krähenwinkel, Devese, Horst und Gümmer) (siehe Abbildung 9, Seite 77).

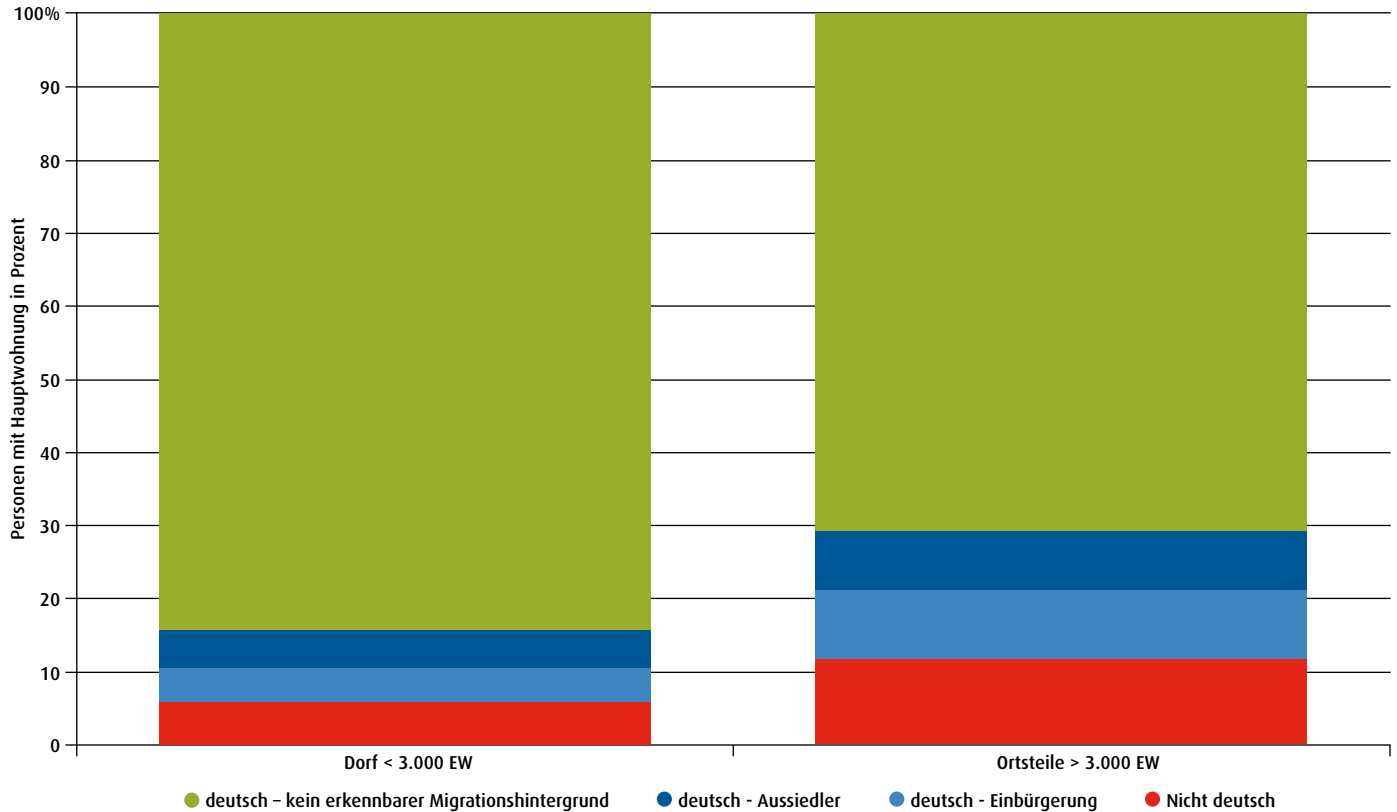
Der Altersaufbau der Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterscheidet sich von der Gesamtbevölkerung erkennbar (siehe Abbildung 10, Seite 78). Die Vorkriegsgeneration ist in ähnlicher Form wie in der Gesamtbevölkerung gut erkennbar, ebenso der Geburteneinbruch während des Krieges. In dieser Altersgruppe prägen vor allem Aussiedlerinnen und Aussiedler die Bevölkerungsstruktur. Bei den jüngeren Jahrgängen fällt zunächst auf, dass die für die sonstige Bevölkerung so prägenden Babyboomer nicht auffällig sind. Auch ist für die 30- bis 70-jährigen noch recht gut eine Pyramidenform erkennbar. Für die 0- bis 20-jährigen ist ebenfalls eine solche Form in Ansätzen noch gegeben.

Auffällig ist zudem, dass es bei den unter 30-jährigen einen in der Bevölkerungspyramide gut sichtbaren Männerüberschuss gibt. Dieses ist keineswegs dorfspezifisch. Es gibt einen Hinweis darauf, dass es sich bei den aus dem Ausland zuziehenden Personen im Augenblick stärker um Männer als um Frauen handelt.

Die wichtigste Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund stellen die Personen dar, deren Heimatland Polen ist. 1.838 Personen mit polnischer Staatsangehörigkeit, 704 Personen mit einer Einbürgerung oder einem Einbürgerungshintergrund und schließlich 6.171 Aussiedlerinnen und Aussiedler aus Polen wohnen in den Dörfern des Umlands. Aus Polen stammt damit auch insgesamt die Mehrheit der Aussiedlerinnen und Aussiedler, die in einem der Dörfer des Umlands leben.

Abbildung 8 (siehe Seite 75 im Text): Bevölkerung nach Migrationshintergrund⁹ im Umland

Personen mit Migrationshintergrund und Hauptwohnung in Dörfern mit weniger als 3.000 EW im Vergleich zu größeren Ortsteilen



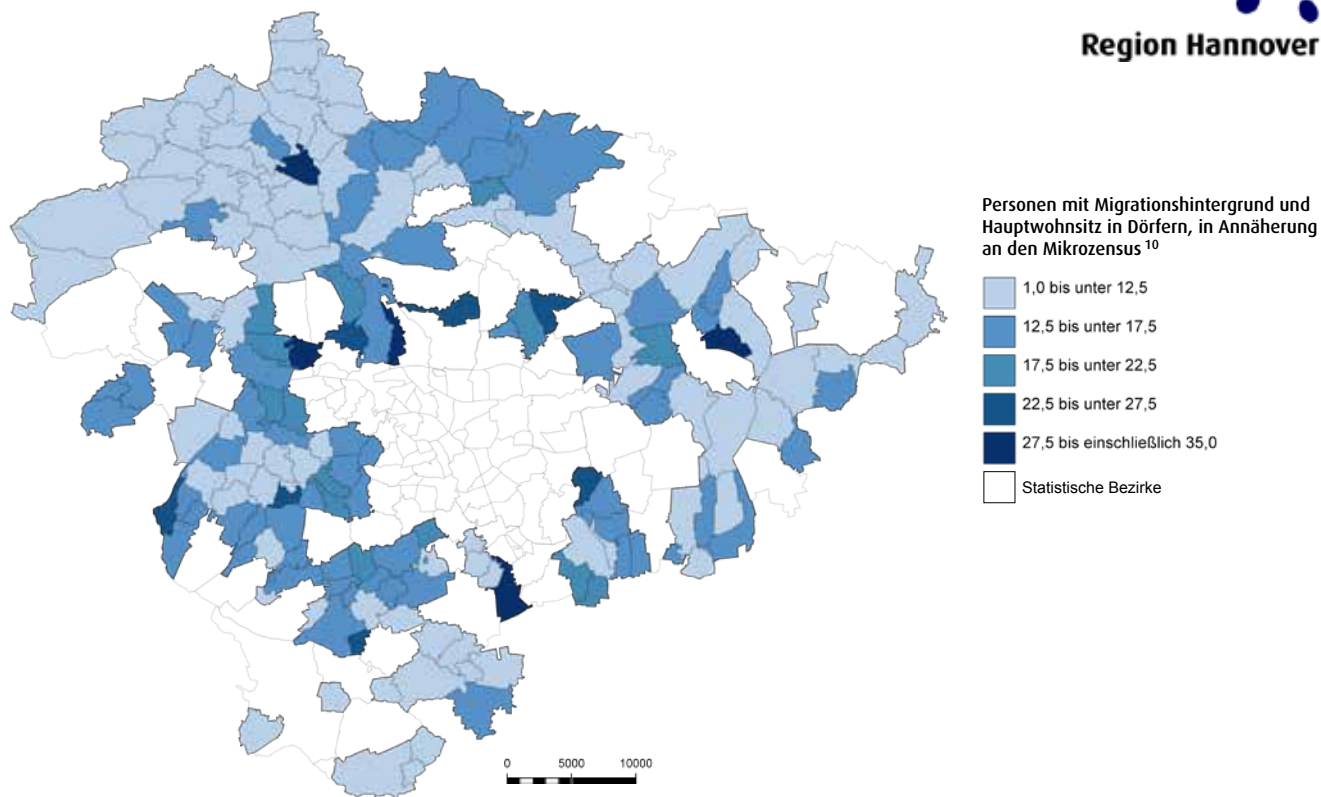
Quelle: Team Statistik, Einwohnermelderegister

⁹ - Am Mikrozensus angelehnte Ableitung des Migrationshintergrunds nach dem Verfahren von HHStat (Einbezug Geburtsort, Staatsangehörigkeit, ggf. Migrationserfahrung der Eltern).

Abbildung 9 (siehe Seite 75 im Text): Migrationsanteil der Dörfer im Umland der Region



Region Hannover

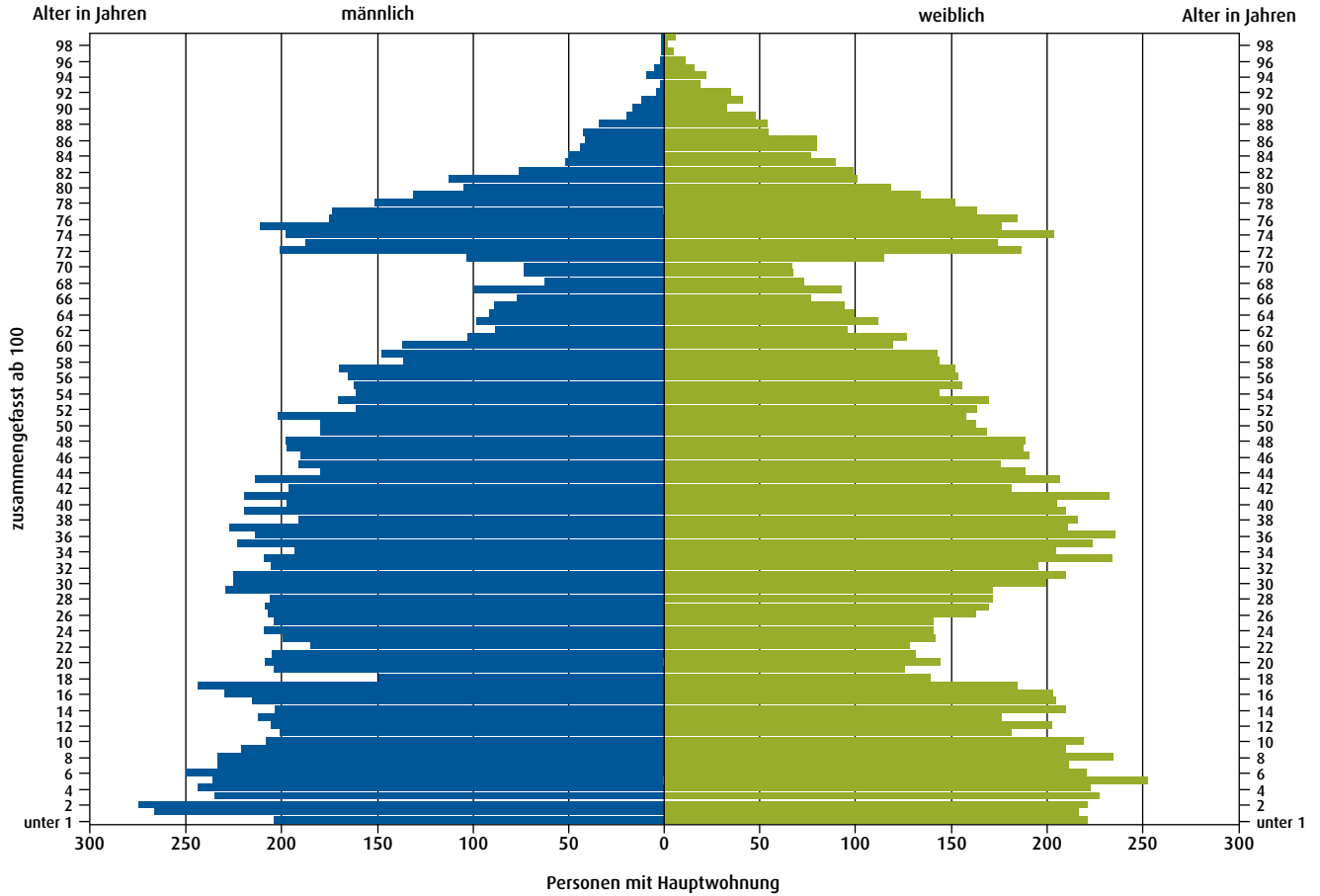


Quelle: Team Statistik, Einwohnermelderegister
Stand: 30.09.2016

¹⁰ - Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung, bei der jährlich rund 1 % der Bevölkerung befragt wird. Das entspricht ca. 38 000 Haushalten in Niedersachsen. (LSN).

Abbildung 10 (siehe Seite 75 im Text): Dorfbevölkerung mit Migrationshintergrund

Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund und Hauptwohnsitz in den Dörfern bis 3.000 EW, zusammengefasst ab 100 Personen



Quelle: Region Hannover, Team Statistik

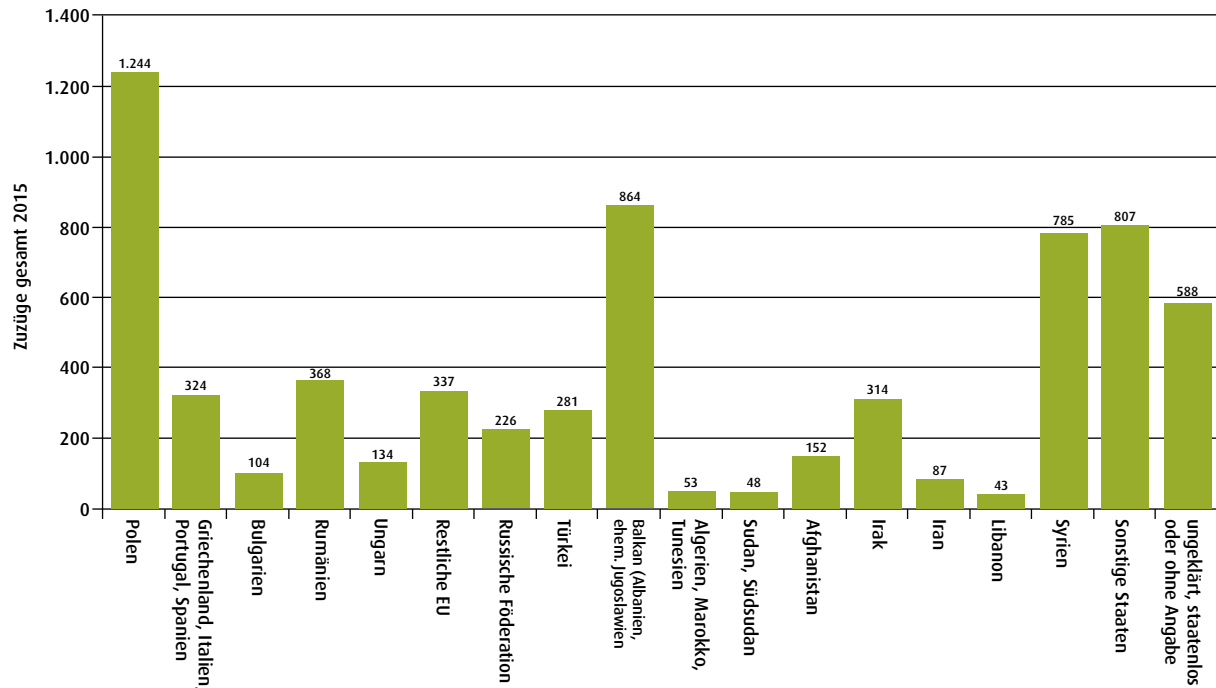
Bei den Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit stellen in der Zwischenzeit die Syrerinnen und Syrer die zweitgrößte Gruppe der ausländischen Dorfbevölkerung. Die 1.062 Personen mit syrischer Staatsangehörigkeit haben dort zahlenmäßig die Türcinnen und Türken überholt, von denen 874 auf dem Dorfe leben. Die Türcinnen und Türken stellen unterdessen die größte Migrantengruppe mit deutscher Einbürgerung. 1.538 Deutsche haben die Staatsangehörigkeit nachträglich erworben, haben mindestens ein türkisches Elternteil oder besitzen noch die türkische als weitere Staatsangehörigkeit.

Von den Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit stammen 56,1 % der Personen aus keinem EU-Staat.

Neben Personen aus Syrien und der Türkei besitzen noch größere Personengruppen eine Staatsangehörigkeit des Iraks (603), aus Afghanistan (300) oder Serbien (341¹¹). 135 Nationen sind in den Dörfern insgesamt anzutreffen.

Die wichtigsten Bezugsländer der Menschen mit eigener Migrationserfahrung, die im Jahr 2015 in die Dörfer zogen (einschließlich innerörtlicher Umzüge) waren Polen, die Balkanstaaten und Syrien (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Zuzüge in die Dörfer von Menschen mit Migrationshintergrund im Jahr 2015



Zuordnung Migrationsschwerpunkt

Quelle: Region Hannover, Team Statistik

11 – Grundlage ist die Zuordnung zur Eigenschaft Dorf anhand der Bevölkerungszahlen von 2016

LINKS

Bundeswettbewerb	www.dorfwettbewerb.bund.de
Landeswettbewerb	www.ml.niedersachsen.de
Regionswettbewerb	www.hannover.de

KOMMUNEN DER TEILNEHMER:

Stadt Neustadt	www.neustadt-a-rbge.de
Stadt Pattensen	www.pattensen.de
Stadt Springe	www.springe.de
Stadt Wunstorf	www.wunstorf.de

TEILNEHMENDE DÖRFER:

Nöpke	www.nöpke.de
Jeinsen	www.buergerverein-jeinsen.de
Eldagsen	www.eldagsen.de

25. LANDESWETTBEWERB:

Wulfelade	www.wulfelade.de
Dudensen	www.dudensen-online.de

25. BUNDESWETTBEWERB:

Dudensen	www.dudensen-online.de
----------	--

KÜNSTLER

Sprühwerk, Ole Görgens	www.spruehwerk.de
Andreas Rimkus	www.ideenkunst.de

LITERATURVERZEICHNIS

Erläuterungsberichte der 4 Teilnehmersdörfer des Regionswettbewerbs 2017
Ergebnisse des Mikrozensus 2016 in Niedersachsen, Landesamt für Statistik in Niedersachsen (LSN)

Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland
Baudenkmale in Niedersachsen, Landkreis Hannover Nr. 13.1, 1988, Hrsg. V. Hans-Herbert Möller
Baudenkmale in Niedersachsen, Region Hannover, Teil 2, Nr. 13.2, Carolin Krumm, 2005
Landschaftsrahmenplan der Region Hannover, 2013

BILDRECHTE/TEXTE

Bildrechte:

Titelseite:

Guhrun Hartwig, Team Regionalplanung, Region Hannover,
Cornelia Klimach, Team Städtebau und Planungsverwaltung,
Region Hannover

Seite 1, 4-5, 6-7, 18-19, 52-53, 64-65:
Stock.Adobe.com – © Alexander Potapov

Seite 3, 11-13:
Christian Stahl, Team Medienservice, Region Hannover

Seite 8:
Karte, Matthias Rößler, Team Medienservice,
Region Hannover

Seite 9, 15, 17, 20, 23-28, 31-36, 39-44, 47-51, 54, 56-57:
Guhrun Hartwig

Seite 17:
Franziska Banse, Team Gremienbetreuung, Region Hannover

Seite 17, 23, 33, 41, 47, 49:
Cornelia Klimach

Seite 21, 29, 37, 45:
Karten (Luftbilder, Kurhannoversche Karte, Preußische Karte),
ReGeo, Region Hannover
Grafiken, Ute Gerken, Team Regionalplanung, Region Hannover

Seite 61:
Heidmarie Eckardt, Julia Niemeyer, Dorfgemeinschaft
Dudensen

Seite 62:

Susann Brosch, Dieter Wulf, Dorfgemeinschaft Dudensen,
Quabbe+Tessmann/BMEL (Gruppenbild)

Seite 67-68, 70-72, 74, 76-79:
Grafiken,
Dr. Stephan Klecha, Team Statistik, Region Hannover

Seite 67, 70-71, 76, 78-79:
Überarbeitete Grafiken
Leonie Krause, Team Medienservice, Region Hannover

Künstler der Kunstwerke:

Seite 28:
Bemalter Trafokasten, Ole Görgens (2017)

Seite 50:
Lebendiges Denkmal, Andreas Rimkus (1995)

Texte:

Seite 16:
Franziska Banse, Team Gremienbetreuung, Region Hannover

Seite 54-55, 57 (kursiv):
Michaela Michalowitz, stellvertretende Regionspräsidentin,
Region Hannover

Seite 66-79:
Dr. Stephan Klecha, Team Statistik, Region Hannover







Region Hannover

Herausgeber

Der Regionspräsident

Region Hannover
Fachbereich Planung und Raumordnung
Höltyst. 17
30171 Hannover

Redaktion

Cornelia Klimach, Ute Gerken , Sonja Beuning

Text

Cornelia Klimach, Ute Gerken, Franziska Banse, Michaela Michalowitz, Dr. Stephan Klecha

Gestaltung

Region Hannover, Team Medienservice, Leonie Krause

Druck

Region Hannover, Team Medienservice
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand

04.2018 / 1